Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Loescher, Johann Caspar

Joh. Caspar Löschers ... curieuses Verzeichniß durchlauchtiger Personen, welche sich in theologischen Wissenschafften mit Schrifften hervor gethan, ... ob sie gleich weder päbstl., Cardinals-, ertzbischöffl-, bischöffl. und dergleichen römische Dignitäten besessen nebst einem Anhang ... über

Dresden 1719

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 1909#(Beibd. 1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11266967-5
VD18 11549521-005

Joh. Caspar Löschers, der Heil. Schrifft Doct. und Superint. zu Rochlitz,

CVRIEVSES Verzeichniß Durchlauchtiger Personen,

Welche

Sich in Theologischen Wissenschafften mit Schrifften hervor gethan, oder sonst geübet,

Ob sie gleich weder Päbstl. Cardinals-Ertzbischöffl. Bischöffl. und dergleichen Römische Dignitäten besessen,

Nebst einen Anhang und discours über die Frage:

Was von solcher Personen Studiis Theologicis zu halten sey?

(Andere Aufflage) mit einer Nachlese vermehret.

DRESDEN,
in Verlegung der Miethischen Erben.

Rochlitz, gedruckt bey Joh. Peter Langen 1719.

Allen Verächtern der

THEOLOGIE

und der

Geistlichen STUDIEN,

wes Standes oder Würden sie

seyn mögen,

Ubergiebet

Gegenwärtige wenige Bogen nebst dem

ANHANGE,

Zu

Ihrer Uberzeugung und Unterricht,

Daß, da so viel

Durchlauchtige Häupter Ihr

Vergnügen in der Theologie gefunden

haben,

Noch viel weniger Geringere sich solcher

Studiorum zu schämen Ursache finden,

Nebst

Hertzlichen Wunsch vieles See-

len Wohlseyns

Der AUTOR

Vorbericht.

DEm geneigten Leser vor allen Dingen mit einiger Nachricht von dem Anfange und Endzweck dieser Bogen zu dienen, gebe hiermit zum Voraus zu erkennen, daß schon von vielen Jahren her bey mir die Resolution gefaßt worden, mit der Zeit einen ausführlichen Tractat von gelehrten Fürsten und ihren meritis erga Literas zu ediren: wie denn bereits vor zwölff Jahren A. C. 1700. eine Dissertation de Principibus, qui Historiæ operam dederunt, zu Wittenberg als Præses gehalten, welche mit der Zeit aus meinen Collectaneis vermehren kan. Das solcher Tractat aber noch nicht zum zum Vorschein kommen, ist nicht zu verwundern, weil so wohl der Mangel eines Verlegers, als auch eini-

einige andere Ursachen, in Weg gestanden. Inzwischen habe doch davor gehalten, ich würde nicht übel thun, wenn ich eine und die andre special Materie hiervon absonderlich vornehmẽ, und sie curieusen Lesern inmittelst mittheilen wolte. Weil ich nun keine würdigere, als gegenwärtige darunter finden können, so bin mit GOtt (zumahl da sich ein Verleger hierzu gefunden) schlüßig worden, gedachte materie in etlichen Bogen auszuführen. Ich habe aber darbey vor nöthig angesehen, solche Fürsten, die grosse geistliche Dignitäten des Pabstthums bekleidet, weg zu lassen, weil solche Exempel nichts sonderliches sind, und doch ein gantzes Buch anfüllen könten. Diesem nach sind nur solche Durchlauchtige Häupter in consideration kommen, die zwar in Theologicis sich geübet, aber doch mit solchen Dignitäten nichts zu schaffen gehabt, auch grösten theils Protestantischer und Griechischer Religion gewesen. Hierzu hat mich nicht wenig aufgemuntert, daß solche materie meines wissens von niemand ausgeführet worden. Es hat zwar der berühmte Herr Superintendens zu Lübeck S. T. Herr D. Götze vor einigen Jahren ein Schediasma de Principe concionatore von etlichen Bogen ediret, allein solches ge-

het nur auf einen kleinen Theil dieser materie, nehmlich auf Fürstliche Personen, die geprediget haben, und gehet also andere Printzen, welche in Theologia Thetica, Polemica, Exegetica, Morali und Ascetica sich geübet, nichts an, wie iedweder aus der Zusammenhaltung dieses Schediasmatis mit gegenwärtiger Arbeit leicht erkennen wird. Hierbey will nicht vergessen, daß bereits A. C. 1703. und 1706. ein kleiner Anfang zu dieser Arbeit gemacht worden, masen damahls in Fasciculo I. & II. meiner observationum sacrarum selectarum iedesmahl in der ersten observation einige Exempel beygebracht. Weil aber der Vorrath binnen solcher Zeit sehr zugenommen, so hat es einer neuen Collection nicht nur bedurfft, sondern kan in Ansehung des wenigen, so damahls angeführet worden, gar wohl den Titul eines neuen Tracttätleins führen. Daß ich mich meistens der Kürtze beflieissen, wird sich der geneigte Leser hoffentlich nicht mißfallen lassen, in erwegung daß die weitschweiffige Ausführung in dergleichen, obschon curieusen, materien dem Leser zwar viel Unkosten mache, sonst aber zu wenig nütze sey.

Damit nächst diesen der geneigte Leser von der geführten Intention unterrichtet

 wer-

werde, so kan versichern, daß nicht etwa eine allzu grosse Liebe zu dergleichen curiosis, sondern andre beträchtliche Ursachen mir die Feder geführet. Man hat viele Jahre daher mit grossen mißfallen erfahren müssen, wie verächtlich studia Theologica nebst guten Theologis, Lehrern und Predigern von den meisten grossen der Welt, auch von grösten Theil des Adels leider! gehalten werden, daß viele sichs vor den grösten affront halten, oder davor aufnehmen würden, wenn man ihnen rathen wolte, einen ihrer Söhne geistlichen studiis zu wiedmen. Weil nun solche Verachtung vornehmlich aus dem Præjudicio entstehet, diese studia und Stand meritirten von ihres gleichen Standes-Personen keine bessere Hochachtung, so habe solche Collection desto williger übernommen, als welche solchen Verächtern zeigen kan, daß sie sich darinnen gewaltig irren, und daß viel der grösten Printzen von solchen studiis gar andere Gedancken gehegt. Unser Catalogus wird ihnen zu erkennen geben, wie viel grosse Kayser, Könige, Churfürsten, Fürsten, und andere dergleichen löbliche Printzen an studiis Theologicis das gröste Vergnügen gehabt. Daher möchten sich diejenigen Edelleute, welche so verächtlich davon zu urthei-

len pflegen, wohl besser besinnen, ehe sie dergleichen Dinge, die sie nicht verstehen, so spöttisch verwerffen: Wie man denn einige von Adel hat, welche der Sache viel besser nach gedacht, und sich selbst ohne Bedencken auf geistliche studia gelegt haben, worinnen die Nördlichen Provincien unsers Teutschlandes, sonderlich Mecklenburg und Pommern, es denen übrigen weit zuvor gethan. Der berühmte Seckendorff und die ruhmswürdigen Herrn Krakevvizii können mit andern hier zum Exempel dienen, worvon *M. Bernhardi Henrici Rollii* zu Rostock *A. 1709. edirte Bibliotheca Nobilium Theologorum* nachzuschlagen. Weil auch biß anhero die Frantzosen mit ihren gelehrten Fürsten so viel rühmens gemacht, und vor andern Nationen auch hierinne viel voraus zu haben vermeinet, auch dahero, was studia Theologica betrifft, mit ihrer Königin Johanna von Navarra, und ihren Printz Armand von Conty, sich viel wissen; So ist meine Intention zugleich dahin gangen, gedachten Verächtern oder Feinde Teutschlandes zu zeigen, daß Teutschland in solchen studiis vor ihnen noch wohl das Præ prætendiren könne, und in Theologicis (vielleicht auch in eruditione profana) mehr gelehrte Fürsten als Franckreich auf zuweisen

sen habe. Wer diese wenige Bogen zu lesen würdigen wird, kan es aus der Zahl derer dariñen angeführten Teutschen Kayser, Könige, Chur- und Fürsten leichtlich schliessen, als deren Anzahl auf dreyssig steigt, unter welchen die meisten auch Theologica geschrieben haben. Dergleichen den Frantzosen vor Augen zulegen, ist uns so viel nöthiger, da ja wohl bekandt, daß sie umb die Teutsche Historie Geographie und andere teutsche Dinge sich wenig bekümmern, und daher in Germanicis unzähliche Irrthümer begehen, worvon, wenn iemand dergleichen verlangen solte, ein ziemliches Buch anfüllen könte.

Beyderley Absicht wird sich der geneigte Leser gefallen lassen, und, wo nicht an der Arbeit, dennoch an der guten Intention einiges contentement finden. Die Teutsche Sprache aber hat man in Ausarbeitung der Lateinischen deswegen vorgezogen, weil nicht nur der heutige genius seculi, so zu reden, es mit sich bringet, daß man lieber in Teutscher und der Mutter-Sprache dergleichen lieset, sondern auch, weil die materie so beschaffen, daß man auch ungelehrten durch solches Mittel dienen, und einen und dem andern præjudicio, womit sie wieder

dergleichen Dinge eingenommen sind, vielleicht abhelffen, auch manchen unter solchen in etwas erbauen kan.

Rochlitz, den 16. Decembr. 1712.

J. J.

J. J.

OB wohl gegenwärtige materie vor vielen andern etwas sonderliches voraus zu haben scheinet, so finde deñoch unnöthig, mich hierbey in grosse Weitläufftigkeit einzulassen, etliche wenige Exempel ausgenommen, bey welchen ich mir die Freyheit bedinge, etwas ausführlicher zugehen. Die Ordnung, die ich hierbey halten werde, ist nach dem Alphabeth eingerichtet, weil diese mir vor andern an beqvehmsten vorkommen, ob gleich auch die Geographische Ordnung hierinnen nicht zu verwerffen wäre.

ALBERTUS VI. Hertzog in Bayern.

ES legen zwar verschiedene Scribenten diesem Fürsten ein sonderliches Lob bey, doch scheinet er vornehmlich daher ruhmswürdig zu seyn, weil er sich auf geistliche Wissenschafften nicht wenig gelegt, wie er deñ ein gantzes Buch *de Conjugio Sacerdotum* geschrieben haben soll, wie *Henningus Wittius in Diario Biographico* solches anführet.

ALEXIUS Comnenus, Kayser zu Constantinopel.

GLeichwie unter denen Constantinopolitanischen Kaysern nicht wenige in Literis & Historicis (*Vid. Diss. nostram de Principibus Historicis Witteb. A. 1700. habitam*) sich wohl gezeiget; Also haben auch einige sich in Theologicis geübet, unter welchen dieser Alexius Comnenus nicht die geringste Stelle verdienet. Der Anfang seiner Regierung war nach Bericht unterschiedlicher Historicorum Byzantinorum, zwar nicht so beschaffen, als man wünschen möchte, indem er, von den übrigen nichts zugedencken, die Müntze verfälschen lassen, und deñoch bey Einnehmung seiner Käyserlichen Einkünffte lauter güldene Müntze prætendirte, iedennoch aber verbesserte sich nachgehends sein Regiment dergestalt, daß er unter die besten Regenten gezehlet wurde; Da denn sonderlich seine sonderbahre Clemenz und rühmliche Freygebigkeit sich nicht wenig blicken lassen. Sein Lob bekam aber daher keinen geringen Zusatz, weil er auf seine Theologie und Religion sehr viel hielte, so gar, daß er auch die Glaubens Articulos der Orientalischen, oder Griechischen Kirche, welcher er zugethan war, wie-

wieder die Lateinische, oder Römische Kirche zu vertheidigen, und mit den Adversariis zu disputiren, sich in geringsten nicht scheuete. Sonst hat dieser Kayser Alexius einen Tractat *de Donariis per Principes non auferendis* geschrieben, so in *Tom. III. Bibliothecæ Patrum* unter den Titul *Aureæ bullæ* zu finden seyn soll. *Conf. Christiani Kortholt. Historia Ecclesiasticæ novi Testamenti Sec. XII. p. 458.*

AUGUSTUS, Churfürst zu Sachsen.

OB gleich dieser unvergleichliche Chur-Fürst selbst keinen Theologum abgegeben, so verdienet er doch aus vielen Ursachen in diesem Catalogo mit angeführet zu werden. Er hatte von geistlichen Dingen ziemliche Wissenschafft, und hielte deßwegen unter andern Ursachen gar viel darauf, war auch ein grosser Liebhaber der H. Schrifft, die er fleißig gelesen, und ziemlich offt zu Ende gebracht. Auf die Hebræische Sprache warff er eine solche Liebe, daß er sich auch in seinen Alter dariñen unterrichten ließ. Wie groß sein Eyfer vor die reine Lehre gewesen, darvon findet man hin und wieder viel rühmens. Sonderlich ist bekandt, daß man diesem theuren Printzen das heilsame Concordi-

dien Werck zu dancken habe. Denn ob es gleich viel Sorge, beschwerliche langwürige Mühe und Unkosten erforderte, kam es doch, weil dieser Herr sich keine Mühe und Kosten dauren ließ, glücklich zu stande. Durch diese und andere kluge Thaten hat er freylich verdienet, daß er von vielen mit recht *Salomo Saxoniæ* genennet worden. Vid. *Leonhardi Hutteri Concordiam concord. p.* 330, 337. 1230. & alibi, *Wilkii* Sächsischen *Nep.* und andere die ich übergehe.

AUGUSTUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

DIeser theure und eines ewigen Ruhms wohl würdige Fürst ist einer der vornehmsten, die in unser Register gehören, und wäre daher viel von ihm zu sagen, wenn wir uns nicht der Kürtze zu befleißigen hätten. Ihm sind an gründlicher auch curieuser erudition sehr wenig Königliche und Fürstliche Personen gleich kommen. Die gelehrten und curieusen Sachen, welche er unter Gustavi Seleni Nahmen ausgehen lassen, sind bekandt genug, gehören aber zu unsern Foro eigentlich nicht. Wohl aber sind hier einige geistliche und geistreiche Schrifften, die diesen

sen Herrn als Vater erkennen, nicht zu übergehen, als: *Harmonia Evangelica Scripturæ Sacræ*, so sein letztes Werck soll gewesen seyn, *Historia Vitæ Jesu Christi, Meditationes sacræ*; welche alle sattsam zu erkennen geben, unser weiser AUGUSTUS sey auch in Theologischen Wissenschafften wohl versirt gewesen. Er war A. 1581. gebohren, und erlangte ein hohes Alter, indem er erst A. 1668. in acht und achtzigsten Jahr seines Alters mit Tode abgieng, dergleichen Alter unter hundert Fürsten kaum einer erreichet. Was er bey auffrichtung der berühmten Wolffenbüttelischen Bibliothecæ Augustæ der Theologie zum besten sich vor Mühe gegeben, davon kan nur gedachte Bibliothec zeugen. *Conf. magni Herm. Corringii Lib. de Bibliotheca Augusta.*

ANTONIUS ULRICUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

Diese Zierde des gelehrten Teutschlands gehöret auch in diesen Catalogum, indem derselbe nicht allein in eruditione profana, sondern auch sacra etwas gethan, welches sich in Seiner Durchlauchtigkeit Christ-Fürstlichen Harffenspiel ausgewiesen. *Vid.* Unschuldige Nachrichten *A. 1704. pag.* 533.

Doch

Doch wäre zu wünschen, dieses theure Haupt hätte sich von der Evangelischen Kirchen nicht abgesondert.

ARMANDUS, Printz von Conty.

DJe aus Königlichen Frantzösischen Geblüte herstammenden Durchlauchtigsten Fürsten von Conty sind allezeit in so grosse Consideration unter Europäischen Printzen kommen, daß das Exempel des ietztgedachten Printzen Armandi gegenwärtigen Register kein schlechtes ornament giebt. Er war von sonderbahrer Experienz in geistlichen Dingen nach Art der Römischen Kirchen, wurde auch bereits in seiner Jugend den geistlichen studiis gewiedmet, und solte ein Doctor der bekandten Parisischen Sorbonne werden. Ob sich nun gleich Printz Armandus solchem Absehen nicht gantz wiedersetzte, so war er doch nie dahin zu bringen, daß er die Cardinals oder Ertz-und Bischöffliche Würde angenommen hätte. Er disputirte publice von einer wichtigen Theologischen materie mit grossen Lob, und ließ sich zum Baccalaureo Theologiæ creiren. *Stephanus Campianus* macht von seiner Theologischen erudition so grossen Staat, daß er öf-

fent-

fentlich vorgeben, man habe diesen Printzen von Conti in Franckreich als einen andern Augustinum angesehen. Man hat von ihm einige Schrifften, als einen *Tractat* wieder die Comödien und deren Gebrauch; *Episteln de Concordia liberi arbitrii cum gratia Jesu Christi*, welche ein *Anonymus* nebst seiner gantzen Lebens-Beschreibung Anno Christi 1689. heraus gegeben, wiewohl es seyn kan, daß solche labores des Printzen schon vorher edirt gewesen. So soll er auch einige Bücher des Augustini selbst übersetzet haben, welche aber noch nicht heraus kommen. *Vid. Acta Erud. Anno 1689. pag. 428.*

BRUNO,
Kaysers Ottonis I. oder des grossen Bruder.

OB ich mir gleich vorgenommen nicht solche Fürsten anzuführen, die Cardinæle oder Bischöffe gewesen, so dinge mir doch diesen aus, weil er nicht nur eines so grossen und berühmten Kaysers Bruder, sondern auch in Ansehen seines Cöllnischen Ertzbisthums ein grosser Teutscher Fürst gewesen. Daß aber gedachter Bruno in Theologischen Sachen nicht wenig geübet gewesen, darvon können seine hinterlassene Schrifften reden.

Denn er Lebens-Beschreibungen etlicher Heiligen, einen *Commentarium* über die fünff Bücher Mosis, desgleichen auch Anmerckungen über die vier Evangelisten geschrieben, welche alle, nach *Sixti Senensis in Bibliotheca Sancta* Bericht in einer berühmten Bibliothec zu Bononien in MSCto sollen zu finden seyn. Sein Leben hat einer Nahmens *Rotgerus* gar umbständlich beschrieben. Vid. *Sixti Senensis Bibliothecam sanctam pag. 270.* und andere dergleichen Scribenten mehr, daß ich von Historicis niemand anführe.

BRUNO, gebohrner Hertzog in Francken.

DIeser Bruno, welcher Kaysers Conradi II. Bruders Sohn war, ist nicht unbekandt. In geistlichen Wissenschafften war er ziemlich bewandert, welches er auch durch öffentliche Schrifften sehen lassen, massen er über die Psalmen Davids, desgleichen auch über das *Symbolum Athanasianum* etwas geschrieben. *Vid. Melchioris Adami Pastorii Franconiam rediviv. pag. 39.*

BRUNO, Hertzog in Kärnthen.

MÜnsterus gedencket in seiner bekandten *Cosmographia Lib. III.* daß dieser Hertzog

N.

Notas über die Psalmen Davids verfertiget und hierdurch ein Probe seiner Wissenschafft abgelegt habe. Weil der vorige Bruno auch über die Psalmen commentiret, solte man fast dencken, als sey dieser und der vorhergehende eine Person. Ob sichs aber in der Warheit also verhalte, lasse dahin gestellet seyn, und andern zu untersuchen.

CAROLUS MAGNUS, Römischer Kayser und König in Franckreich.

VOn diesem Teutschgebohrnen Kayser (wie solches wieder der Frantzosen nichtiges Einwenden genung bewiesen ist) ist viel gutes anzuführen, man wird aber, was zu unserm Zweck sich nicht etwas reimet, de industria vorbey lassen. Er wurde in seiner Jugend fleißig zu guten Wissenschafften (welches bey Printzen damahls etwas seltsames war) gehalten, und von *Petro Pisano* in Latinis und von *Alcuino* in Theologicis und Philosophicis unterwiesen. Von seinen studiis insgemein etwas weniges zusagen, war er sonderlich in Astronomicis und Griechischen wohl beschlagen, daß er auch einsten die Griechischen Abgesandten in ihrer eigenen Sprache verstehen, und ihnen noch ziemlich

darinnen antworten können. Damit wir aber näher zu unsern Zweck kommen, so ist Kayser Carolus nicht nur in geistlichen Wissenschafften, unterwiesen worden, sondern hat auch selbst ein und anders hierinnen præstiret. Man hält ihn vor den Autorem der *IV. Librorum de imaginibus*, die *Tilius* zu Paris in Druck gegeben, wiewohl etliche andre hingegen, sonderlich aber solche, so der Römisch-Päbstischen Religion beygethan sind, denen der Inhalt dieser 4. Bücher nicht allzuwohl anstehen mag, geben bisweilen Calvinum oder Carolostadium (Lutheri æmulum absurdum) vor dem Autorem aus, wie der weyland grundgelehrte *Vincentius Placcius de Scriptoribus Psevdonymis & Anonymis pag. 174.* erwehnet. *Augustini* Schrifften wurden vor andern Patribus von ihm sehr werth gehalten, wie er sich denn sonderlich an Augustini Buch de Civitate Dei sehr belustiget, wie *Caspar Hedio* in seiner Kirchen Kronicke aus andern Autoribus erzehlet. Man kan aus dieser æstim und andern verhalten des grossen Carls gar leicht, oder doch mit ziemlicher wahrscheinligkeit schliessen, er habe von so vielen Papistischen Mißbräuchen, die schon damahls sehr eingerissen waren, nichts gehalten, sondern seine Religion viel besser

ver-

verstanden, und vermuthlich nach dem Siñ Augustini eingerichtet. Weil nun dieser Kirchen-Lehrer einer von den reinesten gewesen, so kan man hieraus desto leichter urtheilen, ob *Christianus Nifanius*, ein Evangelischer Lutherischer Theologus unrecht gethan, als er in einem absonderlichen Tractat erwiesen, Carolum M. (wie seine eigene Worte lauten *Formaliter non fuisse Papistam*, das ist, Carolus M. sey kein rechter Papist gewesen, sondern habe viel geglaubt, was dem Geiste des Pabstthums zuwieder ist. Es war anbey an unserm Carolo höchst lobwürdig, daß er Sorge getragen, daß die Heil. Schrifft in die teutsche Sprache übersetzt würde, wie er denn auch die Lebens-Beschreibung unterschiedlicher Heiligen zu verfertigen anbefohlen, wodurch der Posterität ein und andere Nachricht gegeben werden. Nicht übel gethan war es, als er die ordentlichē Evangelia u. Episteln durch *Paulum Diaconum* geordnet, wie *Bucholzerus* u. *Leydekkerus* aus alten Scribenten beweisen, wie wohl andere, als *Funccius* diese Arbeit *Warnefriedo* zuschreiben wollen. Unter seiner Regierung machte *Alcuinus*, mit Caroli Vorwissen, Geheiß und Bewilligung einen besondern Auszug der besten Homilien aus der Kirchen-Väter

ter Schrifften zu grossen Wohlgefallen des Kaysers. Diese pflegte man nach den Evangelischen und Epistolischen Texten zu lesen, daher sie Postilla genennet wurden; woher auch der Nahme der Postillen seinen Ursprung haben soll. Von diesen und andern Verrichtungen Alcuini kan *Joh. Pitseus de Scriptoribus Angliæ*, und andere nachgelesen werden.

So hat auch mehr gedachter grosse Carolus sich in vielen andern Dingen mehr um die Theologie und gantze Kirche sehr wohl verdient gemacht, von welchen meritis man in *Sigeberti Hepidani*, und andrer Autorum, Schrifften viel nachlesen kan. Insonderheit ist von einem solchen Herrn gar denckwürdig, daß er der Kirche bestes sich so ungemein angelegen seyn lassen, daß er auch nicht nachgelassen, bis zu Aach beschlossen worden, man solle in das Symbolum Nicænum an dem Orte, da es von ausgehen des H. Geihandelt, das Wort: FILIOQUE einrücken, damit nehmlich der Macedonianischen Ketzerey hierdurch desto besser könne gewehret werden. Ob aber gleich der damahlige Pabst zu Rom, Leo sich solchen vorhaben, zu seinen schlechten Ruhm, nicht wenig widersetzet, so hat dennoch nach der Zeit einer

von

von seinen nechsten Successoribus die Sache gebilliget. *Vid. B. Joh. Georg. Dorschæi Præfat. ad Dissert. pulcherimam de Augustanæ Confessionis consequent. insignioribus.* Noch weiter so hat Carolus seinen grossen Eyfer vor GOttes Ehre und der Kirchen bestes in dem berühmten und unter seiner Regierung, auch auf seinen Befehl, gehaltenen *Concilio Francofurtensi*, oder zu Franckfurt an Mayn angestellet, durch allerhand Proben gezeiget. Denn durch solche Kirchen Versammlung, wurde nicht nur schöne Gelegenheit gegeben, mancherley Dinge der Kirchen zum besten zu decidiren, sondern Er, der Kayser, beförderte das gute, so auf diesem Concilio gethan wurde, nach seinen Vermögen, so ungerne auch der Patriarch zu Rom solche Dinge sahe. Deñ solche Autorität gestattete man damahls dem Römischen Pabst, oder Patriarchen gar nicht, als nachmahls wohl geschehen, ob gleich etliche noch vor Carolo Magno dergleichen prætendiren wolten. Solten nach diesen Zeiten mehr *Concilia*, von solcher Gattung, als dieses *Francofurtanum* war, in Teutschland oder auch anderswo, seyn gehalten worden, so würde es mit der Kirchen nach und nach besser worden seyn, daß nicht so häuffige Mißbräuche, wie in folgenden

 Se-

Seculis geschehen, hatten so erschrecklich über-berhand nehmen können. Es sorgte über dieses auch unser Carolus, daß die Macht des Pabsts nicht allzusehr der Kirchen zu grossen Schaden überhand nehmen möchte, durch welche gute Vorsorge er zu wege gebracht, daß Pabst Hadrianus durch ein solennes Diploma sich erklähret, es solle Carolus, als Kayser, und seine Successores am Reiche die Macht haben, in währender vacanz des Pabstthums allezeit einen Pabst nach seinen Gutdüncken und gefallen zu erwehlen. Solches Päbstl. diploma hat *Robertus Bellarminus* der bekandte Cardinal (den man wohl den Goliath der Päbstler heissen möchte) an 3. unterschiedenen Orten, welches wohl zu mercken, als genuin agnosciret, aber auch, als er gewahr worden, was vor Schaden seiner Parthey hieraus entstehen könne, nachgehends verworffen, und solche seine Veränderung zu justificiren, vorgeben, *Sigebertus* habe dieses diploma Kayser Heinrichen zu gefallen erdichtet, dem es andre als betrogene nachgethan hätten. Allein diese Antwort, so scheinbar sie auch vorgebracht werde, hält den stich gantz in gerigsten nicht, indem nicht nur *Goldastus*, der vortrefl. *Dorschæus* und andre das Gegentheil gründlich erwiesen, sondern

dern

dern auch, welches das notabelste ist, *Sigebertus* gar nicht der erste gewesen, der dieses Diplomatis erwehnung gethan, wie sich Bellarminus eingebildet, und der Welt weiß machen wollen.

Denn es gedencken dieser Sache und Diplomatis einige andre, so viel älter, als Sigebertus sind, die Caroli M. Lebens-Zeit viel näher kommen, und daher am besten davon schreiben können. Wie hat nun also Sigbertus andern zugefallen solches fingiren können? *Conf. B. Dorschæi Dissert. supra alleg.* ubi Autores, qui ante Sigebertum hujus diplomatis fecerunt mentionem allegatos videre licet.

CAROLUS V. Sapiens, König in Franckreich.

OB sich gleich dieser Frantzösische König in Franckreich (der sich den Beynahmen des Weisen erworben) mit Schrifften in Theologicis nicht sehen lassen, ist er doch gleichwohl ein grosser Liebhaber der Heil. Schrifft gewesen, woraus er sich auch ziemliche Wissenschafften zuwege gebracht; Ihm hat man es auch zu dancken, daß die Biblia sacra durch *Nicolaum Oresmum* in die Frantzösische Sprache übersetzt worden, als der solches auf dieses Königes ausdrücklichen

chen Befehl gethan. Solches bezeuget dieses Königes eigene Hand; massen er in ein Exemplar dieser übersetzten Bibel, so noch in der Königl. Frantzösisch. Bibliothec soll anzutreffen seyn, selbst geschrieben, daß diese Bibel auf seinen Befehl sey übersetzet worden. Vide *Mornæi Mysterium iniquitatis* und *Kortholtum de variis Scripturæ S. Editionibus p. 112.* Wie nur gedachter seel. Herr D. *Kortholt libro cit.* aus *Huetio de Interperet. & claris Interpretibus* angeführet, so haben etliche diesen König selbst vor den Autorem dieser Ubersetzung gehalten, welches man dahin gestellt seyn lässt. Doch weiß man so viel, daß diese Frantzösische Bibel Carl des V. Bibel ist genennet worden.

CLAUDIUS, König in Æthiopien.

CLaudius, ein berühmter König in Æthiopien gehöret billig hieher, wie aus folgenden erhellen kan. Er lebte in sechszehenden Seculo nach Christi Geburth, und machte sich durch sonderlichen Eyfer vor seine Religion ziemlich bekandt. Man hat von ihm sein Glaubens-Bekändtniß in Æthiopischer Sprache, die der Weyland hochberühmte *Hiob Ludolf* (ein grosses ornament

Eu-

Europens und Teutschlandes, sonderlich aber des Edlen Thüringens) in Lateinischer Sprache mit notis ediret, dergleichen auch, was das erste betrifft, *B. Andreas Sennertus* zu Wittenberg gethan. *Andr. Mullerus* hat sie vor untergeschoben gehalten, dem nicht nur *Ludolfus*, sondern auch *Hottingerus* und *Dilherrus* entgegen zusetzen sind, die nicht ohne Grund diese Confessionem genuinam nennen, wie Val. Ernst Lœscherus, D. Theologus variis meritis, ringentibus licet Novatoribus, clarissimus, frater πολυφίλτατος, in Diss. de Biblioth. purpur. §. 6. solches nebst etlichen vorgedachten Dingen angemercket.

CONSTANTINUS Magnus, & I. Römischer Kayser.

MAn würde diesen Ausbund der besten Römischen Kayser mit denen observat. Hallens. Arnoldo und andern grosses Unrecht thun, wenn man das gute so an ihm gewesen, theils verschweigen, theils durch ungerechte Beschuldigungen verderben wolte. War Constantinus gleich ein Mensch, und von allen Fehlern, wie andre Menschen nicht frey, so soll doch deswegen sein Lob nicht vergessen seyn, dem auch verdächtige Leute mit ihren judiciis wenig oder nichts rau-

rauben können. Sehr viel halten ihn vor den ersten Römischen Kayser, der ein Bekeñer des Christlichē Glaubens gewesen sey, welchen andre, wie bekandt, gar eyfrig wiedersprechen, unter welchen *Eusebius Pamphili Lib. VI. c. 25. Chronic.* und *Orosius Lib. VI. c. 13.* die Vornehmsten sind. Gesetzt aber (doch der Wahrheit ohne Schaden) daß Constantinus nicht eben der erste Christliche Kayser gewesen sey, so ist doch zum wenigsten dieses klar genung, daß er der erste unter dē Römis. Kaysern gewesen, der der Abgötterey mit Nachdruck gewehret, und das Christenthum hingegen recht empor bringen helffen. Denn er war es ja, der aus Kayserl. Autorität so viel Kirchen von Heydnischen Greuln säubern lassen, und den rechtgläubigen mit Freuden eingeräumet. Darbey aber war unser Constantinus in Theologischen und die Christliche Religion angehenden Dingen, nicht unerfahren, wie aus einer von ihm geschriebenen *Oration* und *Episteln ad cœtum Sanctorum* zu ersehen ist. *Vid. Philippi Labbei Tom. I. Scriptorum Ecclesiasticorum p. 536.* Er ließ sich über dieses nichts eyferiger angelegen seyn, als wie der Ruhestand der in gute Sicherheit gesetzten Kirchen Christi möchte befördert werden, und bearbeitete sich hingegen

gen mit Fleiß dahin, daß denen, die durch falsche Lehre oder andre Wege solchen Wohlstand der Kirchen stöhreten, mit Nachdruck möchte zu steuren seyn. Das vortreffliche Concilium zu Nicæa, das Muster aller Conciliorum, so Constantinum den grossen zum Vater hat, kan hiervon viel Proben erweisen, wie aus *Ruffini*, *Socratis* und *Sozomeni* Schrifften zu ersehen, welche bezeugen können, wie viel Constantinus beygetragen, daß aufrichtige Lehrer, ohne alle Furcht ungerechter Gewalt auf diesen Synodo die verwegene Arianische Ketzerey verdammen können, so gar, daß diese Irrgeister damahls aus Furcht der Verstossung die Decreta des Concilii unterzeichnet, und die Arianische Lehre verworffen worden. Noch eine Probe, wie bemühet Constantinus gewesen, das Reich Christi zu erweitern, kan der Leser hieraus abnehmen, wenn er sich berichten lässet, daß Constantinus M. gar öffentlich von Christlicher Lehre geprediget, so gewiß von dem Höchsten Potentaten der Welt viel gewesen. Conf. *Summ. Rev. Gœtzii, Theologi de Ecclesia non leviter meriti Sched. de Principe concionatore.*

§. *16.* Ob nun aber wohl dieser vortreffliche Printz, damahls rühmlichsten Eyfer und Fleiß der Kirchen GOttes erwiesen, so wird ihm

ihm doch von vielen, denen alles gute verdächtig zu machen solenn ist, gar schlecht gedancket, wiewohl Herr *Corvinus* und Herr D. *Weidner* in Rostock solche Arnoldische und Hällische Afterredungen, des Ungrunds bereits überwiesen, so auch andre, auch ὡς ἐν παρόδῳ zum theil, gethan haben. Das Leben dieses grossen Kaysers hat Eusebius beschrieben, daraus, wenn man sich weitläufftig auffhalten wolte, noch manches anzuführen stünde. Inzwischen ist es eine gar unnöthige vergebliche Sache, wenn einige Päbstler, in Meinung, Constantini Lob hierdurch gewaltig zu vergrössern, sich fabulöse und grund-falsche Dinge hierzu Anleitung geben lassen, da es doch ohne diesen an rechtschaffenen argumentis laudis nicht fehlet. Sie kommen sonderlich mit der falschen donatione Constantini aufgezogen, die doch so grundloß ist, daß viel aufrichtige Papisten sich selbst darmit moquiren, wie hiervon eine kluge Antwort jenes Venetianischen Abgesandten bekandt ist, die er einem Pabst gegeben, als er von ihm umb das instrumentum oder diploma über das Dominium maris Adriatici befragt worden. Denn wer solte sich wohl einbilden können, daß Constantinus der die Kayserl. jura in Ecclesiasticis und Po-

li-

liticis so wohl zu mainteniren gewust, den Pabst solte vor einen GOtt gehalten, und ihn also tituliret haben? Gleichwohl lieset man solche abgeschmackte Dinge in dem erdichteten diplomate gedachter donation. Ist die donation war, ey warum gedencken doch weder *Eusebius* noch *Socrates*, *Sozomenus*, *Theodoretus*, noch andere einer so importanten Sache nur mit einem Worte? Die es doch nothwendig müsten gewust haben, zumahl da sie von andern weit geringern Lebens Umbständen Constantini mit Fleiß gehandelt? Woher haben es die neuern Autores, so diese donation vor genuin ausgeben, genommen, oder womit wollen sie es gründlich beweisen? können sie auch wohl einen einigen nicht erdichteten Scribenten, der zu Constantini Zeit gelebet, zu ihren Vortheil und Beweiß anführen? Damit man aber darthue, daß viel dem Pabstthum zugethane gelehrte, solche donationem ohne bedencken vor falsch gehalten, so wolle der geneigte Leser Hr. *D. Val. Ernst* Löschers bereits angeführte Dissert. nachschlagen, wo *Æneas Sylvius*, *Laurentius Valla*, *Raphael Volaterranus*, *Cusanus*, *Cæsar Baronius*, *Philippus Labbeus*, *Philippus Brietius* & *Ludovicus Maimburgius* angeführet werden. Diesen kan man noch beyfügen

Hie-

Hieronymum Paulum Catthalanum, der bey Pabst Alexandro in Diensten gewesen, und den bekandten *Guicciardinum*, der auch dieser Meinung gewesen zu seyn scheinet. Von dieser ficta donatione haben etliche ex professo geschrieben, worunter sonderlich *B. Hildebrandi* weitläufftige *Dissertation* gar bekandt ist. Doch genug hiervon. Wir kommen nun nach Ordnung des Alphabets auf eine berühmte Biblische Person nahmens

DAVID, König in Israel.

Dieser von dem HErrn aller Herren Hocherleuchtete und Göttlicher Inspiration gewürdigte gekrönte Prophet, darff in dieser Classe nicht vergessen werden, als deren vornehmste Zierde er ist. Wie hoch sein Ruhm gestiegen sey, weiß die gantze Christliche Welt; ja nicht nur Christen, sondern auch Türcken wissen davon zu reden, und halten bis diese Stunde viel von ihm. Die schönen Psalmen, eins von den besten Biblischen Büchern, liegen durch Göttliche Gnade jedermann vor Augen, der nicht ein ignorant in GOttes Wort ist. Man muß an solchen nicht nur die sehr geistreichen Worte, sondern auch den stylum und Schreib-art bewundern, worvon der be-

rühm-

rühmte Historicus und Polyhistor, *Matth. Dresserus* gar sonderlich geurtheilet. Ob aber David von allen CL. Psalmen Autor sey, ist eine Frage die viel disputirens machen kan. Etliche werden Psalmen Assaphs genennet, andre aber den Kindern Korah zugeschrieben, worvon sonderlich *Sixtus Senensis* nachzulesen ist. Der seel. Herr *D. Geier* aber *in Comment. in Psalmos fol. 728. 729.* hält dafür, daß alle Psalmen, über welche der Nahme der Kinder Korah stehe, nicht so wohl ihr Werck, als Psalmen gewesen wären, welche die Kinder Korah, als Thürhüter, zu gewisser Zeit hätten absingen müssen. Seine Ursach die er anführet ist diese: Es könten etliche Leviten nicht zugleich eines Psalms der θεόπνευστος seyn sollen, Autores seyn, und also auch nicht die Kinder Korah, die auch Leviten gewesen; welche Meinung auch guten Grund zu haben scheinet. Länger uns bey diesen Israelitischen Könige aufzuhalten, lässet die nöthige Kürtze, welcher ich mich zu befleißigen, nicht zu. Doch kan ich etliche Worte aus der schon zweymahl allegirten Disputation anzuführen nicht unterlassen. Sie sind Lateinisch, und lauten Deutsch übersetzet also: David, der Israelitische König hat wegen seines von GOtt eingegebenen Psalm-

Buchs hier eine Stelle verdienet, weil niemand zweiffelt, daß seine Psalmen θεόπνευςοι, oder von GOtt eingegeben seyn. Denn was *Paulus Samosatenus*, und die Wieder-Täuffer ohne raison darwieder einwenden, kömmt bey Liebhabern der Warheit in keine consideration.

So ist auch keines Beyfalls werth, was *Joannes Clericus* vor wenig Jahren eingewendet, als ob das Psalmen-Buch zu der Zeit, da die Hebræer in der Babylonischen Gefangenschafft waren, oder wohl gar noch später geschrieben worden. Doch ist auch unter den bestmeinenden noch viel disputirens, ob David auch Autor von allen Psalmen sey? *Theodoretus* und *Philastrius* bejahen es, die Jüdischen *Rabbinen*, und so dann auch *Hieronymus Bonfrerius*, *Joh. Leusdenius. Pet. Dan. Huetius* und Salomo von Till aber glauben, daß *Salomon*, *Assaph* und andre mit Antheil gehabt; Worvon des Hochberühmten Hr. D. Soñtags zu Altorff schönes Werck *de Titulis Psalmorum* mit mehrern nachzulesen.

ELISABETH, Landgräfin in Thüringen, Andreæ, Königs in Ungarn Tochter.

ES hatte diese berühmte Landgräfin von Thü-

Thüringen, (welche *Carolus du Fresne* fälschlich zu einer Ungarischen Königin machen wollen, da sie doch nur eine Ungarische Printzeßin gewesen) das Lob einer Christlichen und tugendhafften Fürstin. Ihr Ehegemahl war Ludewig, Landgraf in Thüringen, der in XIII. Seculo gelebet. Ihre Revelationes sollen noch vorhanden seyn, die aber nicht besser sind, als viel andre dergleichen revelationes, die im Pabstthum zum Vorschein kommen. Wie hoch diese Fürstin unter Päbstlern geachtet worden, lässt sich daher leicht urtheilen, daß sie vom Pabst Gregorio IX. in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden. Sie starb zu Marburg in Hessen in 25. Jahr ihres Alters. Ihr Leben hat *Theodorius Thuringius*, der zu Kayser Rudolphi I. Zeiten gelebet, beschrieben. Conf. *Joh. Casparis Eberti Cabinet* des gelehrten Frauenzimmers *p. 134. 135.*

EMANUEL PALEOLOGUS, Kayser zu Constantinopel.

Unter der Zahl solcher Printzen, die in literis profanis berühmt gewesen, verdienet dieser Kayser keine geringe Stelle. Man darff aber nicht meinen, daß dieses sein Lob

alle gewesen, sondern man lasse sich berichten, daß er auch in sacris studiis kein schlechtes Lob sich erworben. Sonderlich hat er Lust gehabt sich in controversien zu üben, und dahero sich die Mühe gegeben, ein gantzes Buch, so der Römisch. Kirchen eutgegen gesetzt gewesen, zu verfertigen, worüber Maimburgius und andre Päbstler ohne Ursach gespottet. *Conf. V. E. Læscheri cit. aliquoties Dissert.* §. 20. Er lebte zu Ende des XIV. und Anfang des XV Seculi, und also nicht gar zu lange vor der beklagens-würdigen Zeit, da das Constantinopolitanische Reich nach Eroberung der Haupt-Stadt durch die Türcken ein elendes Ende genommen, welches unter dieses Kaysers Enckel Constantino Paleologo im Jahr Christi 1453. zu grossen Schaden der gantzen Christenheit erfolget. Man darff sich nicht irren lassen, daß dieser Emanuel Palæologus auch offt *Manuel* genennet wird.

ERNESTUS Pius, Hertzog zu Sachsen Gotha.

WAs dieses Durchlauchtigste Ober-Haupt nicht allein literis humanioribus und profanis, sondern auch vornehmlich sacris zum besten verrichtet, ist so beschaffen, daß es von der Evangelischen, unverfälschten Kirchen nie gnugsam kan gepriesen wer-

werden. Ausser diesen haben ihm seine schöne Wissenschafften in geistlichen Dingen, und die ausserordentliche auf rechten Glaubens-Grund gebauete Pietät ihm ein grosses Lob erworben. Sein Leben hat Herr *Elias Martinus Eyring* gar gelehrt und umständlich beschrieben, so in Jahr Christi 1705. heraus kommen, und sehr wohl zu lesen ist. Ich will deswegen auch mich bey diesen Fürsten nicht lange aufhalten, sondern nur etwas gedencken, weil es ein grosser Undanck seyn würde, wenn man den rühmlichen Eyfer dieses grossen Fürsten gar mit stillschweigen übergehen wolte. Er hielte Anno 1645. einen starcken Synodum de morbis Ecclesiæ curandis, oder allerhand Kirchen-Gebrechen und Gefahr zu untersuchen, und, wo möglich, zu heilen. Als die Helmstädtischen und Calixtinischen Controversien entstunden, leuchtete Ernesti grosser Eyfer abermahls hervor, und ließ er sich keine Mühe noch Unkosten dauren solche beyzulegen, wie wohl solche Bemühung meistens in effectu vergebens war. Der Evangelischen Kirchen zum aufnehmen und besten unterhielte er ein schönes commercium literarium mit dem Könige in Æthiopien, mit dem Czaar in Moscau und Patriarchen zu Alexandria, ob

gleich solche correspondencen sehr kostbar waren, indem ausser den übrigen Unkosten öffters Legati deswegen musten abgefertiget werden. Durch die Veranstaltung, auch zum Theil, durch die Unkosten dieses Ernesti Pii kam des seel. grundgelehrten und in Historia Ecclesiastica und Politicis unvergleichlich geübten Herrn *Veit Ludwigs* von *Seckendorff Historia Lutheranismi* an das Tagelicht. Ihm hat man es noch weiter auch zu dancken, daß das schöne Bibelwerck der Bibliorum Vinariensium, die Concordantiæ Biblicæ, und andre der Kirchen höchstnützliche Opera zum Vorschein kommen, wie die Autores solcher Operum selbst nicht in Abrede seyn können. In Summa, wäre dieser fromme Printz ein mächtiger König oder auch Churfürst gewesen, er würde durch seinen ungemeinen Eyfer und anwendung unglaubl. Kosten die Evangelische Kirche ohne allen Zweiffel in einen weit glücklichern Zustand, als sie damahls schon hatte, gesetzet haben.

ERNESTUS, Landgraf in Hessen.

Es soll dieser ehmahls zur Römischen Kirchen übergetretene Printz etlicher Tract-

tätgen Autor seyn, welche von *Henningo Wittenio in Diario Biographico* angeführet werden. Ob ihm in Verfertigung solcher Schrifften ein Papistischer Lehrer geholffen, oder gar davon Autor sey, lässet man an seinen Ort gestellet seyn. Zu bedauren ists, daß diese theure Seele in solche Finsterniß gerathen, und leider! darinnen verblieben.

FERDINANDUS ALBERTUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

ER war ein Sohn des grossen AUGUSTI, Hertzogs zu Braunschweig und Lüneburg, dessen oben gedacht worden, und Bruder des ietztregierenden Herrn Hertzogs Antonii Ulrici, der auch oben angeführet worden, und residirte zu Bevern. Man nennet ihn nicht mit Unrecht ein Muster eines gelehrten Fürstens. Die von ihm aufgesetzte *piæ meditationes* werden in *Wittii Diario Biographico* angeführet. Vid. etiam *A. 1704.* der Unschuldigen Nachricht. *p. 533.*

GEORGIUS, Fürst zu Anhalt.

WOferne iemand aus Fürstl. Stamm und Geschlecht vor einen erfahrnen

Theologum auszugeben ist, so kan es dieser Durchl. Fürst von Anhalt seyn, als der an GOttesfurcht und Gelehrsamkeit wenig Theologis etwas voraus lassen dürffen, ob er gleich Luthero, Melanchtoni, Bugenhagio, Jonæ, Brentio und etlichen andern zu seiner Zeit in diesen Stücke ihr Lob und Vorzug lässet. Es hatte sich dieser Fürst von Jugend auf mit Fleiß auf die Theologie gelegt, und den theuren Lutherum gehöret, auch daher sich eine solche Wissenschafft zu Wege gebracht, daß er bey allen unpartheyischen vor einen erfahrnen und geistreichen Theologum passiren kunte. Ja man sagt, es habe ein gewisser Teutscher Fürst damahls sich vernehmen lassen, er wolle alle seine Länder, die nicht klein und geringe waren, darum geben, wenn er sich hierdurch unsers Anhältischen Fürsten Gelehrsamkeit erkauffen könne. Seine Predigten, wie auch andere Opera Theologica, als sein Buch *de Conjugio Sacerdotum*, und etliche *scripta Apologetica pro Evangelicis* sind conjunctim ediret worden, ob sie gleich Anfangs einzeln heraus kommen. Er ließ sich in Predigen mit grossen Ruhm hören. Es erzehlet der bekandte *Melchior Adami*, es habe Fürst Georgius auf dem Beylager des berühmten Churfürstens zu Sachsen,

sen, AUGUSTI, mit der Königl. Dähnischen Printzeßin sacra munera verrichtet. Der vortreffliche *Camerarius* Senior hat dieses Fürsten Leben mit einen netten Lateinischen stylo beschrieben, welches wohl verdienet gelesen zu werden, dahin ich auch den geehrten Leser gewiesen haben will. Sonsten findet man auch gute Nachricht von ihm in *Melchioris Adami vitis Theologorum*, V. L. *a Seckendorff Historia Lutheranismi*, *Jacobi Verheiden Elogiis præstantium Theologorum*, *Anonymi Historia Anhaltina*, und Herr D. Götzens in Lübeck *Schediasmate de Principe concionatore* und andern.

GOTTSCALCK, Fürst der Wenden.

Ob gleich die alten Könige und Fürsten der Wendischen Nation der Abgötterey und Aberglauben aufs hefftigste ergeben gewesen, so hat sich doch Fürst Gottschalck gar anders finden lassen. Denn als die Wenden von Christlichen Glauben wiederumb abgefallen waren, und die Kirchendiener aufs grausamste gepeiniget, und umgebracht hatten, machte Fürst Gottschalck, als er in die Wendischen Länder kam, gar andre Anstalten: Denn er richtete nicht nur die Christl. Religon und Gottesdienst

 wie-

wieder auf, sondern predigte auch selbst aus Liebe und Hoffnung, die Christl. Religion besser empor zu bringen. Vid. *Helmoldi Chronic. Slavorum & Casparis Hedionis Lib. III. Historiæ Eccles. fol. 589.* It. *Trogilli Arnkiels*, eines in Antiquitatibus Germanicis & Cimbricis grunderfahrnen Mannes schönes Werck *de Cimbrica gentilium conversione p. 240.* Die meriten dieses andächtigen Fürsten sind deswegen umb so viel höher zu schätzen, weil die Wendische Nation von unglaublicher Härte gegen die Lehre Christi gewesen, offt wieder abgefallen, auch auf den Heydnischen Gräueln fest bestanden, und also mit den alten Sachsen sehr wohl zu vergleichen seyn, als die auch so schwer und langsam zum Christl. Glauben zu bringen gewesen. Man würde auch nicht Unrecht thun, wenn man diesen Wendischen Fürsten mit dem Anhältischen Georgio in Vergleichung stellen wolte, dem er auch wegen Alphabetischer Ordnung an der Seiten stehet. Georgius war aus einem berühmten Fürstl. Geschlechte: Fürst Gottschalck auch. Georgius lebte tempore Reformationis Lutheri; Gottschalck aber tempore Conversionis Vandalorum. Fürst Georgius war sehr eyfrig die Evangelische Religion fort zu pflantzen: Nicht geringern

Ey-

Eyfer ließ Fürst Gottschalck blicken, die Christl. Religion unter den Wenden recht feste zu setzen. Georgius predigte offt selbst: Gottschalck that, wie wir oben gesehen, ein gleiches. Georgius that durch solchen Fleiß viel gutes: Fürst Gottschalck auch, der hierdurch so viel zu wege gebracht, daß die Wenden meines wissens nicht wieder vom Christl. Glauben abgefallen. Es hat Fürst Gottschalck aber in X. Seculo zu Kayser Ottonis III. Zeiten gelebet.

GUSTAVUS ADOLPHUS, Hertzog zu Mecklenburg Güstrau.

Gleichwie das Hauß Mecklenburg eines von den Vornehmsten und beträchtlichsten Fürstl. Häusern in Teutschland ist; also mag dieser grosse Fürst auch unter die vornehmsten Exempel der in Theologischen Sachen erfahrnen Printzen gar wohl gezehlet werden. Denn es hat dieses Durchl. Oberhaupt der Mecklenburgischen Lande sich damit keinen geringen Ruhm verdienet, daß es sich in geistlichen Dingen geübet, und sich und andre darinnen zu erbauen gesucht. Solches ist aus seinen geistl. Reim-Gedichten zu ersehen, die A. 1699. zu Güstrau in 4.

edirt worden, und 3. Alphabeth und 14. Bogen starck sind. Es sind darinnen befindlich 100. Heroische geistl. Gedichte, 100. geistl. Oden, 37. Sonnette, wie auch etliche Lateinische Oden, nebst Lateinischen meditationibus und Gebethen. Ich wil hierbey das Judicium derer Autorum der Unschuldigen Nachricht. *A. 1704. pag. 534.* mit beyfügen; die Worte lauten also: Der glorwürdigste *Autor* braucht überall eine ungezwungene, ungekünstelte, liebreiche und Fürstenmäßige Schreib-Art, lässt eine tieffe Erkäntniß in Göttlichen Dingen so wohl *theoreticis* als *practicis* sehen, und nebst einer hertzinniglichen Liebe zu seinen GOtt blicken. Er bethränet offt unverhohlen die Fehler der Jugend, und sucht GOttes Ehre auf eine ausnehmende bewegliche Art. Man kan auch von diesen Fürsten des berühmten Theologi Herrn D. Fausts Vorrede nachlesen. Diese Fürsten-Crone lebte fast bis an das Ende des vorigen Seculi, war im Jahr Christi 1633. den 26. Febr. gebohren, und residirte zu Güstrau.

HENRICUS VIII. König in Engelland.

Es ist dieser König Heinrich in Engelland, welchen einige andre sonst den siebenden dieses Nahmens nennen, so bekandt, daß

es

es uns jedermañ verüblen würde, weñ man seiner in diesen Catalogo nicht gedencken wolte, obgleich sonsten sein Ruhm nicht durchgehends der beste ist. Wem ist wohl unbekandt, daß dieser grosse König sich schon bey Anfang der Reformation mit öffentlichen Schrifften sehen lassen. Ob nun wohl solche Schrifften pro causa deteriori aufgesetzt worden, so war dennoch dieses Königes grosser Fleiß, und daß er in der Päbstler Theologie kein Frembdling gewesen, gnungsam daraus zu erkennen. Ich mag seine Schrifften, so viel derer ihm zugeschrieben werden, nicht eben nahmhafft machen; können aber in celeberrimi *Becmanni Parte II. Historiæ Geographicæ* & civilis p. 550. gelesen werden. Gleichwohl haben sich etliche gefunden, die behaupten wollen, Heinricus sey nicht der rechte Autor der ihm beygelegten Schrifften, und scheinet absonderlich *Gratianus* in seinem Buch *de Casibus Virorum illustrium* der Meinung zu seyn, daß Bischoff Fischer in Engell. entweder der rechte Autor davon sey, oder doch grossen Antheil an derselben Verfertigung gehabt. *Erasmus* aber hält Henricum allerdings vor den Autorem gedachter Schrifften, ob er gleich anbey zugiebt, es könne seyn, daß Henricus sich bey

Verfertigung seiner Arbeit des Raths etlicher Bischöffe bedienet. Seine eigene Worte lauten hiervon ex Epistola quadam ad Cochlæum also: *Quod subdubitare videris, an Rex Henricus libellum ac duas epistolas adversus Lutherum suo marte confecerit, id tibi cum multis commune est: nec mirum, cum hactenus prodigii simile sit habitum, præsertim apud Germanos, Principem scire literas. Cæterum, ut non contenderim, neminem fuisse scribenti auxilio, cum eruditissimi quique viri non nunquam utantur amicorum subsidiis; Ita non dubitem affirmare, ipsum eorum, quæ edit, Parentem & auctorem esse.* Wie beliebt sich Henricus durch solchen Eyfer bey dem Pabst gemacht, stehet leicht zu erachten. Die Erfahrung wiese es auch sattsam aus, als der Pabst aus Danckbarkeit ihm den prächtigen Titul defensoris Fidei beylegte. Doch hatte der Pabst wenig profit von ihm, weil in folgenden Jahren Henricus ein gar schlechter defensor Fidei Romanæ wurde. Denn kaum hatte der Pabst sich seiner neuen Heyrath wiedersetzt, als Henricus den sehr austräglichen Peters-Pfennig, der sonst nach Rom geliefert wurde, gäntzlich einzog, und sich dem Pabst zu trotze Supremum a Christo Ecclesiæ caput titulirte, welchen Titul sich seine Successores am Reiche nachgehends ordentlich

lich zugeeignet, welches *Rainoldus*, Dallæus und andre mehr excusiren. Vid. *Melchioris Leydekkeri Notas in Georgii Hornii Historiam Ecclesiasticam p. 468.* Das curieuseste war bey solchen proceduren, daß König Henricus nichts destoweniger ein guter Papiste heissen wolte, ungeachtet damahls so viel Papisten als Protestanten auf seinen Befehl Kopff und Leben einbüssen musten; Welches ein gewisser Spanier, der einsmahls dergleichen an Protestanten und Papisten vollstreckten execution beywohnete, vor weit monströser gehalten, als wenn Henricus den Römischen Glauben gantz und gar verschwohren hätte. Was in dieser Affaire sonst merckwürdiges passiret, kan in des vortreflichen Englischen Bischoffs *Burneti* wohl ausgearbeiter *Historia Reformationis in Anglia p. 15.* seqq. nachgelesen werden; in welchem Buche auch viel andre remarquable Sachē von Henrici Person und Regiments. Art znfinden. *Georgius Hornius* urtheilet in orbe Politico gar hart von diesen Engelländischen Könige, und meinet, es sey ihm eine Religion so gut als die andre gewesen, er habe sie alle mit gleichen Haß angesehen, so bald sich eine neue Religion hervor gethan, der er sich ergeben können. *Vide orbis Politic. pag. 89.*

Doch

Doch hat es allerdings das Ansehen, daß Hornius mit seinem judicio Henrico zu viel gethan habe. Am allerwenigsten darff man sich wundern, daß er mit dem Pabst gebrochen. Denn wer Verstand hatte, und sich nicht durch eigen Intresse blenden ließ, dem giengen die Augen bey der Reformation nach und nach auf, daß er die Betrügereyen des Pabstthums mehr und mehr gewahr wurde. Und so giengs auch zum theil Henrico, welchen aber der einmahl beygebrachte Haß gegen die Reformirten und andre Protestanten nicht zuließ, ihnen völlig zu trauen; daher sahe er sie vor Stöhrer der gemeinen Ruhe an, und tractirte sie auch nicht besser. Wer mehr von Henrico wissen wil, der schlage *Becmanni Historiam Geograph. & civilem*, *Sekkendorffii Historiam Lutheranismi* und des Bischoffs *Burneti* oben angeführten *Tractat* auf.

JACOBUS I. König in Engelland.

Woferne grosse Gelehrsamkeit und unermüdeter gelehrter Fleiß die Glückseeligkeit einer Landes-Regierung allein ausmachen könte, so würde das Königreich Engelland nebst Schott- und Irrland unter

ter der Regierung Jacobi I. die höchste Staffel der Glückseeligkeit auser allen Zweiffel erlanget haben. Er soll der erste gewesen seyn, der sich König von Groß-Brittannien geschrieben, ob gleich die Union zwischen Engelland und Schottland erst unter der Königin Anna recht zu stande kommen. Niemahls haben diese III. Königreiche, weder separatim noch conjunctim einen König über sich gehabt, der diesem gelehrten Jacobo an erudition und grossen Wissenschafften wäre vorzuziehen gewesen. Denn ob man gleich Alfredum Magnum ihm an die Seite setzen könte, so hat man doch nicht Ursache denselben Jacobo vorzuziehen, als der in Theologicis zum wenigsten es Alfredo weit zuvor gethan, dem er in Philosophicis und andern guten Wissenschafften auch nicht unähnlich gewesen. Daß aber Jacobus, wie vorhin gedacht worden, in studiis Theologicis wohl beschlagen gewesen, darvon können seine hinterlassenen Theologica scripta die gewissesten Zeugen seyn. Es sind aber diese: *Paraphrasis in Apocalypsin* und einige kleinere. Vid. *Henn. Witte Diarium Biograph. in Append.* In einen seiner Tractate macht er sich an den Pabst zu Rom, und greifft dessen prætendirte Autorität und ungeheure Gewalt

 walt

walt nachdrücklich an; von welchem Buche er einige Exemplaria in sehr schönen Bänden an Königliche Höfe und andre dergleichen Orte versendet. *Conf. observat. Nostr. select. ad Theol. & Historiam Sacr. spectant. Fasciculum I. p. 9.* Der grosse *Joh. Ger. Vossius* hat ihn vor den gelehrtesten König nach Salomone gehalten. Seine Opera, worunter auch die Theologica begriffen, kamen A. 1619. conjunctim heraus. Man kan hierbey anmercken, daß nicht nur Engeländer, deren Testimonia manche in hoc passu verdächtig halten möchten, sondern auch Deutsche und Holländer die grosse erudition dieses Königes nach würden gerühmet, sonderlich *Vossius*, *Gesnerus*, *Beçmannus*, *Königius*, und andere mehr. Seine eruditio Theologica war auch mit einer guten und recht-gegründeten Pietät verbunden, und also war er auch in diesen Stücke einem rechtschaffenen Theologo nicht unähnlich, als der nechst reinigkeit der Lehre auf wahre und von rechten Glaubens-grund herstammende Pietät zu sehen hat. Denn vor ruchlosen frechen Welt-wesen, das sonsten an so viel Höfen in schwange gehet, hatte Jacobus den grösten Abscheu. Er war von friedliebenden Hertzen, hassete Krieg und Blutvergiessen von

Na-

Natur, hatte hingegen zur Andacht und andern Guten eine grosse Neigung. Dieses letztere gab dieser König auch durch eine auf seinen Befehl geschlagene Müntze zu verstehen. Sie wurde zu der Zeit geprägt, da er nur König in Schottland war, und Jacobus VI. hiesse. Auf dieser Müntze præsentirt er sich in solito pileo tectus, carduoque obseptus, wie *Nicolsonus* hiervon redet; auf der andern Seiten siehet man einen gekröhnten Löwen, der ein Scepter gegen die Wolcken hält, mit der Beyschrifft: TE SOLUM VENEROR. nebst der Jahr-Zahl 1591. über den Scepter aber siehet man den Nahmen Jehovah, worauf nehmlich die Worte der Beyschrifft zielen. *Vid. Wilhelmi Nicolsoni Bibliothecam Historicam Scoticam p. 304.* Obiter will hier auch gedencken, daß dieser König auch von einigen *Sol Philosophorum* tituliret worden. Sonsten sind, wie es den besten Literatoribus auch ergangen, auch wohl sinistra judicia über unsers Jacobi erudition gefället worden, wie denn ein gewisser Frantzösischer Autor, jedoch mit Verschweigung seines Nahmens, unter andern also raisonniret: Es sey die Gelehrsamkeit dieses Königes bey weiten nicht so hoch zu æstimiren, als man sonst insgemein thue. Wer invidiam Galli-

cam kennet, und weiß, wie sie von Teutschen und andern nach ihren Affecten meisten-theils zu urtheilen pflegen, wird sich über diese Neidhards-Censur nicht groß wundern. Es kräncket vieleicht manchen Frantzosen, daß sie unter der Anzahl ihrer Könige nicht einen einigen finden, der mit Jacobo I. zu vergleichen, oder ihm gleich zu achten wäre, da hingegen die Engelländer unterschiedliche haben, die es an erudition weit zuvor gethan. Ehe ich noch schliesse, will ich nur von Jacobi Fleiß etwas weniges gedencken. Es war sein Fleiß in studiren so groß, daß man nicht in Abrede seyn kan, er habe der Sachen in Ansehung seines Königlichen Standes bißweilen zu viel gethan, wie man denn davor hält, es sey eben hieraus seiner Königlichen Regierung grosser Schaden und Versäumniß zugewachsen. Doch sehe ich nicht, wie man mit Recht an ihm tadeln könne, daß er auch unter der Jagd nicht von Büchern lassen können, und mitten unter der Lust immer etwas gelesen.

JESAIAS, Propheta.

DEr geneigte Leser verwundert sich, wie dieser Prophet in gegenwärtiges Register komme. Die Ursach nun mit wenigen

gen zu melden, so halte vor gar wahrscheinlich, daß Jesaias aus Königl. Stamm gewesen, in welcher Meinung *Jo. Brentius in Præfat. ad Jesaiam, Mich. Waltherus Senior. in officina Biblica p. 1015.* und andre gestanden, theils auch noch sind, ob gleich *Aben Esra* das Gegentheil statuiret. Von seinen schönen Prophetischen Wercke viel zugedencken, erachte vor unnöthig. Man kan hiervon *Michaëlem Waltherum, Petr. Dan. Huetium, Joh. Brentium, Joh. Calvinum, Varenium* und andre hin und wieder nachlesen.

JOANNES, Cantacuzenus, Kayser zu Constantinopel.

DAß dieser Orientalische Kayser ein guter Historicus gewesen, ist zwar nicht unbekandt, wie denn seine Historische Schrifften von *Pontano* und *Gretsero* ediret, von den letztern auch Notæ hinzu gefüget worden; Daß er aber in der Theologie etwas gethan, ist so bekandt nicht. Er soll vier *Apologias pro fide Christiana ad Sampsatem Isphaganem Persam* geschrieben haben, darinnen er statuiren soll, daß das Evangelium Marci sey in Lateinischer Sprache geschrieben worden. *Vid. B. Kortholti Lib. de variis Scripturæ sacræ editionibus p. 71.* Es lebte dieser Herr in XIV. Seculo.

JOHANNES, Hertzog zu Mecklenburg.

JCh darff gantz nicht zweiffeln, es gebühre diesem vortrefflichen, und zu seiner Zeit hochberühmten Fürsten eine von den vornehmsten Stellen in unsern Catalogo. Er hatte sehr lange auf der berühmten Universität Paris studiret, und sich daselbst nicht nur auf allerhand gute Wissenschafften, sondern vornehmlich auch auf die Theologie gelegt, und es darinnen durch seinen Fleiß so weit gebracht, daß er den gradum eines Doctoris Theologiæ daselbst summa cum laude erhalten. Er wird von einigen Johannes Theologus benennet. Herr *Joach. Hieron.* Lochner, Prof. extr. Historiarum zu Rostock gedencket in einer gelehrten Dissertation *de Singularibus quibusdam Mecklenburgicis*, und bezeuget aus andern Scribenten, daß er nicht nur Doctor Theologiæ gewesen, sondern auch die Bibel mit eigener Hand abgeschrieben habe. Er soll aber von einigen Feinden der Gelehrsamkeit nur Knees Janicke, d. i. Herr Johannes spottweise seyn genennet worden. *Conf. Part. XV.* der gelehrt. *Fama p. 248.* Der gelehrte *Hermannus Kirchnerus*, ehemahls berühmter Professor zu Marpurg, giebt

giebt ihm das Lob, er sey XX. Jahr mit continuirlichen Fleiß denen studiis zu Paris ergeben gewesen, biß er endlich omnium doctissimus Paris verlassen, und die Rückreise nach Mecklenburg, die Regierung daselbst anzutreten, vorgenommen habe. *Vid. Hermanni Kirchneri Orationes. orat. XIII. qua probat, necessariam esse Principi literarum scientiam p. 238.*

JOHANNA, Königin von Navarra.

DJe sonderbahren Gaben, wormit diese Navarrische Königin gezieret gewesen, sind Ruhmswürdig, worbey aber ihrer Theologisch. Wissenschafft und Erfahrung nicht zu vergessen ist. Sie hat dieselbe in einen sehr schönen Tractat, unter dem Titul: Spiegel einer sündlichen Seele, zur Genüge gezeiget, ob gleich die Herren Frantzosen ihrem Gebrauch nach, als de re domestica, bißweilen zu viel rühmens machen.

JOHANNES FRIDERICUS, Churfürst zu Sachsen.

WIr vergessen billig bey Vermehrung dieser Durchlauchtigen Gesellschafft des theuren und eyfrigen Bekenners der Evangelischen Wahrheit, Churfürstens

Johann Friedrichs zu Sachsen nicht. Er wurde nicht nur in der Evangelischen Wahrheit, die bey seinen heranwachsenden Jahren sich hervor thät, theils mit auferzogen, sondern verstunde auch die Glaubens-Artickul der Evangelischen Religion gründlich. Er ließ solches, da er noch Chur-Printz war, zu Augsburg A. 1530. nicht wenig sehen, allwo er grosse Papisten, die sich mit ihm zu disputiren eingelassen, eingetrieben, und zu ihrer grossen Confusion seine Fertigkeit in Anführung der H. Schrifft sehen lassen. Er war über dieses so beständig in der einmahl erkandten Warheit, daß er lieber das Leben lassen wolte, als das von Carolo V. vielen Reichsständen aufgedrungene Interim annehmen, deswegen auch gedachter Kayser ihn nicht weiter damit versuchen wolte. Man findet von ihm mehrere Nachricht in des mehr gedachten seel. Herrn *Veit Ludewig* von *Seckendorff Historia Lutheranismi, Sauberti* schönen Buch *de Miraculis* Augustanæ Confessionis, und *B. Wilh. Ernesti Tenzelii* Schrifften hin und wieder, daß ich andre übergehe.

JOHANN FRIDERICUS, Hertzog zu Würtenberg und Teck.

Es

Es wird dieser Lobwürdige Fürst nicht nur als ein kluger, sondern auch als ein gelehrter und sonderlich der Theologie sehr kundiger Herr gerühmet. Der berühmte, u. um die Evangelische Kirche hochverdiente Theologus, Herr D. Förtsch gedencket *in Decade Dissertationum selectarum*, u. zwar *Dissert. II.* so de Systematibus & compendiis Theologicis handelt, zu dieses Fürsten besondern Ruhm, daß er zu des berühmten und seel. Theologi Herrn Haffenreffers *Compendio Theologico* den ersten Entwurff gemacht. Von wackern Theologis machte dieses theure Fürsten-Haupt grosse æstim, worzu andre Tugenden mehr kamen, die voritzo müssen übergangen werden.

JOHANN WILHELM, Hertzog zu Sachsen-Eysenach.

Zu grossen Ruhm unseres Deutschlandes, sonderlich des edlen Thüringens gereichet ein Durchlauchtiges Oberhaupt desselben, Johann Wilhelm, regierenden Hertzog zu Sachsen-Eysenach, dessen GOtt ergebenes Hertz und rühmliche Erfahrung in Theologia Ascetica bekandt genung ist. Ihre Durchl. sind der IV. unter Dero Herren Brüdern, und gleichwohl durch die Göttli-

che Fürsehung, nach der übrigen tödlichen hintritt zum Regiment des Hertzogthums Eysenach und anderer zugehörigen Landes-Portionen, auch des ansehnlichen theils der Grafschafft Sayn gelanget. Die Christ-Fürstlichen Andachten dieses Durchlauchtigsten Oberhaupts, die Anno 1709. zu Eysenach in octav heraus kommen, liegen am Tage, und können, zumahl da sie in vieler Händen sind, das beste Zeugniß davon geben. Deñ auch dieses Werck lobet seinen Meister in allen Stücken. Die vorhergehenden Erinnerungen an die Hohen Seinigen, an die Regierung, Renthkammer, Consistorium und so weiter, sind sehr schön und beweglich, darinnen recht Fürstlich die GOttesfurcht vor das vornehmste in der Welt ausgegeben wird. Die hierauf folgenden XXXII. Andachten sind sehr auferbaulich und nach dem lautern Sinn des Evangelii eingerichtet. Zum Beschluß werden etliche Biblische Sprüche wohl erklähret. Der König aller Könige setze Se. Durchlaucht. zum Seegen in reichen Uberfluß himmlischer und irrdischer Güther. Ein mehrers von diesem Wercke lese man in Unschuldigen Nachrichten *A. 1709. p. 590-594.*

JU-

JUSTINIANUS, Römisch-Orientalischer Kayser.

Man soll nicht dencken, daß dieser grosse Kayser nur durch Beföderung der Juris-Prudenz berühmt worden, und daß er sonsten keine meriten den studiis zum besten an sich gehabt. Man lieset nicht nur von ihm, daß er der Kirchen Wohlstand sich sehr angelegen seyn lassen, sondern auch, daß er sich in Theologicis studiis ziemlich umgesehen. Er hat, wie *Victor Tunuensis* bezeuget, *de incarnatione Dominica* geschrieben, soll auch mit gelehrten Bischöffen, die er aus weit-entlegenen Landen zu sich beruffen, gerne conversiret und disputiret, ja die Irrgeister und Ketzer bißweilen provocirt haben, daß sie ihre argumenta vorbringen, und darüber conferiren möchten. *Vid. Joh. Eichëlii Animadversiones ad Anecdota Procopii, p. 62.*

LEO VI. Römisch-Orientalischer Kayser.

Er wurde sonst Leo Philosophus tituliret, war es auch in der That, und bewiese seine Philosophische ungemeine Gelehrsamkeit auch würcklich durch etliche gelehrte Schrifften. Er war ein Sohn Basilii Macedonis, und unter denen Leonibus, die Kayse-

ser gewesen, der VI. dieses Nahmens. In verfertigung vieler Schrifften war er so fleißig, daß er fast alle andre Printzen darinnen übertroffen. Doch auf seine merita Theologica zu kommen, so hat man von ihm etliche Homilien oder Orationes, davon Gretserus etliche ediret. Sie sollen *in F. Combefisii Auctuario Bibliothecæ Patrum Tom. I. p. 1605.* stehen, ingleichen das von ihm beschriebene Leben Chrysostomi, so in der Savilianische edition der operum Chrysostomi in VIII. Tomo zu haben. Ist gewiß etwas ungemeines, daß ein grosser Kayser sich die Mühe gegeben eines Bischoffs, oder Theologi Leben zu beschreiben, dergleichen Exempel man schwerlich mehr finden wird. *Fridericus Metius* hat seine *Epistolam Cycliam*, darinnen er jedermann, der den Nahmen Christi nennet, zur GOttesfurcht anmahnet, und *Sebastianus Champier* dessen Epistel *de Veritate sacrorum Chuistianorum ad Regem Sarracenorum ediret. Vide alleg. aliquoties Diss. D. Fratris §. 19.* Es war dieser Leo ein fleißiger und löblicher Regent, der zum Beweiß und Exempel dienen kan, daß gute studia einen Potentaten an seiner Regierung nicht hinderlich oder schädlich, sondern vielmehr nützlich und beförderlich seyn. Hätte damahls das Orientalische

sche Kayserthum nicht an ihm einen so wachsamen fleißigen und fürsichtigen Regenten gehabt, es würde bey damahliger gefährlicher Zeit von Türcken, Sarracenen, Bulgariern und andern Barbarischen Völckern grosse Noth gelitten haben. Doch wieder auf sacra merita Leonis zukommen, ist auch nicht zu vergessen, daß er aus Andacht viele Kirchen erbauet, und dem Dienst und Ehre GOttes gewiedmet. Man suche weitere Nachricht von ihm bey denen *Scriptoribus Historiæ Byzantinæ* so viel derselben ad Seculum IX. post Christum natum gehören; denn gegen Ausgang dieses IX. Seculi hat unser Leo gelebet und regieret. *Vid. etiam Casparis Peuceri Contin. Chronic. Melanchthonis & Carionis pag. 421.*

Sonst sind noch etliche andre Leones unter den Orientalischen Kaysern beförderer der wahren Religion gewesen, als *Leo I.* oder Thrax, von dem *Prosper* meldet, daß er aller Väter Meinung von Concilio Chalcedonensi erforschet, und als er sie einhellig befunden, ein getreuer Anhänger des wahren Glaubens blieben. Vide *Casparem Hedionem in Chronico Eccles. P. III. fol. 454. Leo. III.* oder *Isauricus* hatte sonderbaren Eyfer vor die wahre Religion, und war ein grosser Liebhaber

haber der Kirchen-Music. Confer. *Danielis Seiffarti Mel Melicum Magnatum morientium p. 32.*

LUCIUS, König in Brittannien.

DIeser Brittannische König soll zu Antonini Philosophi Zeiten gelebet, und das Christenthum bey der Brittannischen Nation sehr befördert haben. Wie der bekandte Autor und Historicus der Brittannischen Scribenten, *Baleus* referiret, so hat dieser König auch einige Schrifften, die Anrichtung der Religion und des GOttes-diensts betreffend, von seiner Hand hinterlassen. Vide. *Baleum in Catalogo Scriptorum majoris Brittanniæ Centur. I. p. 23.*

LUDOVICUS, Pius, Römischer Kayser.

WAr ein Sohn des grossen und I. Caroli unter den Römisch. Kaysern, von ziemlicher Gottseligkeit und Clemenz, und gleichfals der I. Kayser dieses Nahmens. Nun kanns zwar seyn, was *Caspar Peucerus in Continuat. Chronici Melanchthonis & Carionis p. 288.* vorgiebt, daß er dabey dem abergläubischen Papistischen Dingen, als der Vermehrung der Feste und Verehrung der Heiligen, in

in etwas nachgehangen, doch scheinet es, daß Peuceri Urtheil, so er über Ludovicum damahls gefället, etwas zu hart und weit gehe. Er war in geistl. Sachen erfahren, auch ein grosser Liebhaber der heil. Schrifft, wie er auch aus grosser Vorsorge vor seinen Neben-Christen die Bibel in Teutsche Sprache zu übersetzen anbefohlen, welche Version aber nicht mehr vorhanden. *Conf. B. Jo. Fried. Mayeri Dissert. de Versionibus Sacrarum literarum ante Lutherum MSCtis & in Bibliothecis latentibus.*

LUDOVICUS, Landgraf in Hessen.

DIe Durchlauchtigen Landgrafen zu Hessen haben vor viel Fürstl. Häusern Teutschlandes den Ruhm, daß sie viel gelehrte Fürsten unter sich gezehlet. Und darunter vornehmlich einen Wilhelmum und Mauritium, unter welche Zahl auch dieser Ludovicus gehöret. Er gab einen Teutschen Poëten ab, wandte aber solches Ihm von GOtt verliehene Pfund, nicht, wie viele der besten Poëten gethan, zu unzüchtigen und der Jugend höchst gefährlichen Gedichten, sondern zu GOttes Ehren an, und übersetzte die Davidischen Psalmen in Teutsche

Ver-

Verse. Je mehr nun Gedult zu dergleichen Ubersetzungen in gebundener Rede gehöret, je mehr hatte dieser Printz damit zu erkennen gegeben, wie groß seine Hochachtuug zu GOtt und seinem Worte sey. Ein mehrers von Ihm kan bey Beschreibung der Principum Poëtarum künfftig geliebts GOtt angeführet werden. *Vide interim A. 1704 sive IVtum* der Unschuld. Nachrichten *p. 533.*

MATTHÆUS, Cantacuzenus, Printz von Kayserl. Constantinopolitanischen Hause.

Dieser aus einen vornehmen Kayserl. Hause des Orientalischen Kayserthums entsprossene Printz verdient wegen seiner Theologischen Erfahrung auch eine gute Stelle in unsern gegenwärtigen Catalogo. Denn er war ein grosser Liebhaber der Bibel, und æstimirte sonderlich das hohe Lied Salomonis, über welches er eine Erklährung oder Commentarium aufgesetzt, welchen *Vincentius Riccardus* A. 1626. zu Rom mit seinen Annotationibus ausgehen lassen. *Vid. Dissert. V. E. Læscheri de Biblioth. purpur.* §. 20.

MAURITIUS, Landgraf in Hessen.

OB gleich dieser vortreffliche Fürst in literis profanis, sonderlich aber in Philosophicis ein mehrers als in Theologicis præstiret; so habe doch keine Ursach ihn hier wegzulassen. Er wurde wegen seiner Philosophischen Gelehrsamkeit Apollo Germaniæ salutiret. Doch hat er sich auch um Biblische Wissenschafft bekümmert, und die Psalmen Davids in schöne Verse übersetzet. *Vid. Dissert. supra allegatam §. 30.*

MELCHISEDECH, König zu Salem.

DA die H. Schrifft selbst dieses Melchisedechs, und daß er ein König zu Salem gewesen sey, gedencket, ihn gleichwohl aber dabey Genes. XIV, 18. einen Priester GOttes des Allerhöchsten nennet, würde nicht wohl gethan seyn, wenn man seiner hierbey vergessen wolte. Die Meinungen, wer er eigentlich gewesen sey, sind an der Anzahl nicht geringe, darunter etliche älter, etliche aber neuer sind. Der ältern sind sehr viele. Hierax ein Ægyptier beym *Epiphanio Lib. II. Hæresium, hæresi 35. T. I. Operum fol. 472.* hat geglaubt, der H. Geist sey Melchisedech gewesen. Die bey dem Alten bekandt gewesene Secte der *Melchisedecianorum* glaubte, Melchi-

edech sey eine Krafft GOttes, und grösser als Christus, worzu sie den CIX. Psalm v. 4. mißbrauchten. *Epiphan. loc. cit. fol. 468.* diese baueten dem Melchisedech zu Ehren Tempel auf, und thäten in seinen Nahmen Gelübde, teste *Augustino ad quod vult D. c. 34. Alphonso de Castro & Sixto Senensi. Origines* und *Didymus Alexandrinus* (wie *Hieronymus in Epistola quadam ad Evagrium* bezeuget) haben davor gehalten, er sey ein Engel gewesen, wieder welchen Irrthum sich vornehmlich *Constantinus l'Empereur* mit grossen Fleiß gesetzt und denselben nachdrücklich wiederlegt hat. Die meisten Alten aber kommen hierinnen, und zwar billig überein, Melchisedech sey ein Mensch gewesen, wiewohl einige es nur dem euserlichen Ansehen nach zugeben wollen, nehmlich diejenigen die vorgeben, der Sohn GOttes selbst sey Melchisedech gewesen, jedoch sey er in menschlicher Gestalt den Abraham erschienen. *Vid. Epiphanius Lib. II. Hæres. hær. 55.* Diese Meinung hat *P. Cunæus* wie auch *Molinæus* vertheidiget, als auch *Galliardus* in einen Special-Tractätgen gethan. Viel sind darauf bestanden, er sey ein Cananæer, und also aus des Chams Nachkommen gewesen, so aber gantz unglaublich ist. Der Jüden Meinung, auch

vie-

vieler Christen, als *Melanchthonis*, gehet dahin, Sem der erstgebohrne Sohn Noah sey der rechte Melchisedech. Vid. *Joh. Gerhardi Notas in Genesin p. 315. & Christ. Chemnit. Quæst. in Genes. XIV. p. 78.* Also urtheileten auch *Hieronymus, Primasius*, und andere mehr, welche *Procopius Gazæus ad Cap. XIV. Geneseos* refutiret. Andre glauben lieber er sey einer von Sems Nachkommen gewesen, wie solche Meinung sonderlich *Joh. Drusius* behaupten wollen. *Georgius Abul Pharagius* hat gar geglaubt, Melchisedech sey ein Sohn des Patriarchen Sems gewesen, und habe Jerusalem erbauet. Eine von diesen Meinungen scheinet die allerprobabelste zu seyn. Unter den neuern Meinungen ist des berühmten *Jurieu* Vorgeben nicht unbekandt, der *in Historia critica dogmatum & cult. Ecclesiast.* den verworffenen Cham zum Melchisedech machen will, iedoch mit sehr schlechter Wahrscheinligkeit. Eben so schlechten Grund hat *Henrici Hulsii* sonderliche opinion, die er *A. C. 1706.* in einen eigenen *Tractat*, der zu Leiden *A. 1706. edirt* ist, vorgetragen, daß nehmlich der in Himmel lebendig versetzte *Henoch* der rechte *Melchisedech* sey. *J. Asgills* Traum, da er in seinen Tractat von der Unsterblichkeit der Menschen an Leib und Seele,

le, der An. 1702. Teutsch übersetzt zu Leipzig heraus kommen, p. 57 lehret, Christus habe in Melchisedech schon einmahl menschliche Natur angenommen gehabt, (weil es aber unmittelbarer Weise ohne Vater oder Mutter geschehen, habe er sie auch wieder also abgelegt) ist noch viel abgeschmackter. Melchisedech war eine wahre menschliche Person, keines weges aber Göttlich: Ob er aber Sem, oder einer von Sems Nachkommen gewesen, ist zwar probabel, kan aber vor unfehlbar nicht ausgegeben werden.

MOSES, der Israëliter Hertzog.

DEr grosse Hertzog und Prophet der Israëliter Moses, und wahrhafftige Autor der von ihm benannten Heil. V. Bücher, verdient wegen seiner Würde hier auch seine Stelle, doch wird nicht nöthig seyn sich hier, als bey einer bekandten Sache lange aufzuhalten. Obiter gedencke von ihm, daß *Epiphanius Lib. II. Hæres. Tom. I. operum, fol. 469.* meldet, daß die Einwohner des steinigten Arabiens Mosen wegen seiner grossen Wunder Göttliche Ehre erwiesen und sein Bild anbeten, so, ob es auch ietzo noch geschehe, ich nicht wissen kan. Die bekandte sonderliche

Mei-

Meinung des gelehrten Frantzösischen Bischoffs, *Pet. Dan. Huetii*, von Mose, daß nehmlich fast alle Heydnische Götter aus seiner Lebens-Geschichte entstanden, ist in seiner ruhms-werthen Demonstratione Evangelica gar weitläufftig nachzulesen. Man hat aber freylich Ursache solche Meinung dahin gestellet seyn zu lassen, weil es nicht gar zu wahrscheinlich heraus kömmt, daß die Heyden, wenn sie ex Historis sacris zu solchen Dingen Anlaß genommen, auf den einigen Mosen solten gefallen seyn. Denn man kan aus vielen Umständen gar wahrscheinlich schliessen, daß Adam, Noah, Simson, Abraham, und andre, sonderlich aber Josua, an der Heydnischen Mythologie eben so wohl ihren verborgenen Antheil haben. *Conf. Observ. nostras selectas. Fascic. I. observ. VI. pag. 44. seqq.*

OSWALDUS,
König in Engelland.

Von Oswaldo, einen berühmten Englischen Könige findet man Nachricht, daß er so wohl ein grosser Liebhaber der Gelehrsamkeit gewesen, als auch insonderheit in solchen Dingen, die Sacra studia betreffen, ziemlich erfahren gewesen. Er hat öffentlich geprediget, und dadurch viel Heydnische

Engelländer zum Christl. Glauben bekehret. Keine Mühe scheuete er GOtt zu Ehren u. seiner Kirchen zum besten, obs gleich nicht ohne viel Mühe abgieng. Es erzehlet der oben erwehnte Hr. D. Götze, in seinem *Schediasmate de Principe Concionatore* aus ältern Autoribus von diesem Könige, daß er einsmahls funffzehntausend Heyden durch seine erbauliche Predigten innerhalb sieben Tagen zum Christl. Glauben gebracht habe; welches gewiß von einem so grossen Könige etwas höchst seltsames ist, und daher vielen unglaublich vorkommen wird, ob man gleich nicht eben Ursache hat an der Wahrheit dieser Geschichte zu zweiffeln. Je seltsamer aber dergleichen Exempel seyn, je mehr und höher ist dieses frommen Königes Gottseeliges Gemüthe und ungemeiner Eyfer unstreitig zu preisen, den er vor GOttes Ehre und Ausbreitung des Reichs Christi blicken lassen.

OTTO I. oder der grosse, Römischer Kayser von Sächsischen Geblüthe.

DEr grosse Otto, dessen Verdienste an seinem Vaterland, Teutschland, erwiesen gantz unvergleichlich sind, hat nicht nur das

Rö-

Römisch-Teutsche Kayserthum zu grosser Hoheit wiederum gebracht, sondern auch um GOttes Wort und die damahlige Kirche sich wohl verdient gemacht. Er legte sich, so groß er auch war, sehr darauf, daß er ein demüthiges und Gottesfürchtiges Hertz haben möchte, und wurde daher Amor mundi genennet. Conf. *Danielis Seiffarti Mel melicum magnatum morientium p. 79. 80.* Er bemühete sich sehr das Christenthum unter den Heyden auszubreiten, deren damahls noch viele in Teutschland und derselben Nachbarschafft waren, als Wenden und dergleichen. Vide *Casp. Peuceri Continuat. Chronici Carion. & Melanchthonis p. 441.* Die H. Schrifft hatte dieser grosse Kayser durch fleißiges Lesen wohl inne, und disputirte mit viel Bischöffen, deren viele er überwunden haben soll. *Vide Hermanni Kirchneri Orationes selectissimarum quæstionum Orat. XIII. p. 230.*

RUDOLPHUS AUGUSTUS, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg.

ER war unter den Durchlaucht. Söhnen des grossen Braunschweigischen Augusti der älteste, der auch was amorem Theologicarum rerum so wohl, als andre Dinge be-

trigt, in die vortrefflichen Fußstapffen desselben rühmlichst getreten, auch nach dessen Exempel biß an sein hochseeligstes Ende bey der Evangelischen Warheit beständig beharret. Er trug sonderlich rühmliche Sorgfalt, daß ein und andre Theologische Schrifften, der Kirchen zum besten möchten ungehindert in Druck kommen. Lutheri Autographa, und was er wegen des Concilii Constantiensis in Druck befördern lassen, mögen hiervon zeugen. Nicht weniger hat er etlichen andern zur Reformation gehörigen Scriptoribus gleiche Ehre erwiesen. Vid. *Hermanni* von der Hardt *Orationem in defuncti hujus Principis honorem habitam.* Lutheri Ennaratio in Psalm. LI. und Menzeri Manuale Catholicum sind ihm insonderheit sehr anständig gewesen. So hat dieses Durchl. Haupt nicht weniger selbst etwas in Theologicis elaboriret, und hat man von seiner Hand Meditationes, darunter sonderlich zu mercken, so er über die Frage: Ob es Christlich sey in öffentlichen *Processen* vor Gerichte zu schaffen zu haben? aufgesetzt, wie auch sein Psalteriolum, darinnen der Kern der Davidischen Psalmen zusammen gezogen. Vid. *Oratio allegata. Conferantur etiam Nova German. Literar. Hamburg. A. 1604. p. 276. 277.*

Scha-

Schade ists daß die *Acta Concilii Basileensis*, die er auf die Art, wie mit denen Costnitzer Actis geschehen, ediren lassen wollen, nicht vor seinen Ende können ediret werden. Aus diesen und dergleichen rühmlichen Beschäfftigungen ist leicht der Schluß zu machen, er sey von einigen nicht mit Unrecht mit Constantino Magno verglichen worden. Wie hoch er den Terentium und Tacitum æstimiret, will ich, nebst andern zu unsern Zweck nicht nöthigen Dingen, vorietzo nicht berühren.

SALOMON, König in Jsrael.

DEr mit ungewöhnlicher Weißheit von Gott reichlich beschenckte Salomon kan in diesem Register mit recht die Oberstelle fordern, weil ja Göttliche Majestät ihm die Versicherung gethan: Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Hertz gegeben, daß deines gleichen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht aufkommen wird. *1 Reg. III.* v. 12. Weil nun die beste Weißheit in der Erkäntniß GOttes, seines Wortes und Willens bestehet, kan man desto leichter erachten, wie weit sich auch hierinnen seine Weißheit müsse erstrecket haben. Die Biblischen Bücher, so wir noch heute zu Tage

von ihm haben, bestätigen diesen Satz; inmassen ja die Sprüche Salomonis, sein Prediger-Buch und das hohe Lied voller Weißheit stecken. Daß er aber nicht Autor von iezt erzehlten Büchern sey, wird uns weder Spinoza, noch Clericus bereden. Man hat sich vor vielen Seculis mit etlichen Episteln getragen, die Salomon und der König Hiram sollen mit einader gewechselt haben; sie werden aber auch nicht ohne Ursache vor suspect gehalten und verworffen. Sie sind in *Alexandri Polyhistoris* Wercke *de Judæis* zulesen, wie *Huetius* versichert. *Vide Pet. Dan. Huetii Demonstrat. Evangel. p. 296.* Es haben auch etliche die sonderliche Meinung, Salomo sey Autor vom Buche Hiob, doch sehe ich nicht den geringsten Grund, womit man diesen Einfall justificiren könte. So sind auch 18. Psalmen vorhanden, welche von vielen Salomoni zugeschrieben werden, von welcher Meinung auch Ludovicus de la Cerda nicht weit entfernt gewesen. Doch halten *Huetius lib cit.* und andre diese 18. Psalmen billich vor untergeschoben. Der erste Editor dieser Psalmen soll vorgedachter Cerda seyn, der eine Abschrifft aus einer berühmten Augsburgischen Bibliothec genommen, und solche nachmahls nebst seiner

Uber-

Ubersetzung und beygefügten Notis ediret hat.

Der obengedachte berühmte Historicus, *Matthæus Dresserus* rühmet den stylum des Königes Salomons gar sehr, daß er grandis multisque flosculis ornatus sey. *Origenes* stehet *in Commentar. ad Canticum Cantic.* in den Gedancken, der König Salomo habe in seinen Büchern absonderlich die Logic wohl ausgeführet, welche Wissenschafft die Philosophi aus seinen Schrifften genommen oder ausgeschrieben hätten. Die Jüdischen Rabbinen gehen noch kühner heraus, und wollen behaupten, die gantze Philosophie komme von Salomone her, von dem sie die Philosophi entlehnet hätten, und also gleichsam Plagiarii wären; absonderlich aber haben einige Rabbinen in den Gedancken gestanden, Aristoteles habe seine beste Sachen aus Salomonis Schrifften genommen. *Agrippa* und andere legen diesem Könige noch andere Schrifften zu, als *Claviculam magicam, librum de Umbris idearum, it. Herbarium,* finden aber hierinnen keinen Beyfall. Das hohe Lied Salomonis haben etliche vor ein scriptum amatorium ausgegeben, wie unter den neuen der Frantzösische Bischoff *Bossvet* und der gelehrte Clericus gethan, welches aber

aber nicht nur der Warheit, sondern auch dem erleuchteten Salomo zu grossen præjudiz gereichet. Es geschicht Jhm auch von denen zu viel, die an seiner Seeligkeit und Bekehrung zweiffeln. Denn daß er sich bekehret, und also consequenter seelig worden, kan man aus seinen Prediger-Buch nicht undeutlich erkennen. *De Damnatione Salomonis* haben *Philippus de Eleemosyna* und *Philippus Harvengius* geschrieben: Hingegen hat *Jo. Ludov. Vivaldus* einen Tractat *de Salute Salomonis* ediret. Conf. *Observ. nostr. Selectar. Fascic. I. p. 23.* Man schimpfft weiter Salomonem, wenn er zu einem Sceptico gemacht wird, wie die Hällischen *Observatores T. VIII. observ. 13. de Salomone Sceptico* gethan, und unter andern glauben: Ex Pyrrhone Scepticorum durissimo, alterum Salomonem fieri posse. &c. Confutationem monstrosæ opinionis vide in Unschuld. Nachrichten *A. 1705. p. 181-186.*

SEBALDUS, Printz aus Dännemarck.

SEbaldus, ein Königl. Printz aus Dännemarck, kan nicht unfüglich unsern Catalogo inseriret werden. Was seinen Nahmen betrifft, so wird er insgemein Sebald genennet, doch heisset er bey einigen Sewald, welcher

nah

Nahme in Dännemarck nicht ungebräuchlich ist. Es kan seyn, daß der letzte der rechte Nahme ist, woraus gar leicht Sebald hat können gemacht werden. Einige sagen, er sey eines Königes aus Dacien Sohn gewesen, welches vielleicht aus Mißverstand, und verwechselung des Buchstabens n. in c. geschehen. *Conferatur Melchioris Pastorii Franconia rediviva p. 244. 245.* Von diesen Sebaldo haben vor allen andern der vortreffliche Polyhistor, *Joh. Christoph Wagenseil*, und der berühmte Philologus, *Daniel Gvilielmus Moller* mit Fleiß gehandelt: Jener in seinem vortrefflichen Buch *de Civitate Norimbergensi*, dieser aber in einer gelehrten *Dissert. de Sebaldo*, die er zu Altorff gehalten, und ediret. Ich erachte nützlich zu seyn, wenn ich aus des ersten Buche folgendes kürtzlich anführe. Es giebt *Matthæus Raderus in Bavaria sancta* vor, Sebald sey an einen gantz ungewissen Ort, und von unbekandten Eltern gebohren, und gezeuget worden; Ja einige wollen gar seinen Ursprung von Bauern herführen. Alleine die Annales MSCti, und andre Documenta, so noch vorhanden seyn, kommen darinnen überein, daß Sebaldus warhafftig von Königl. Dähnischen Geblüthe, und zwar von einem regierenden Könige in

Dän-

Dännemarck, dessen leiblicher Sohn er gewesen herstamme. Man siehet auch auf seinen Sarge das Königl. Dähnische Wappen, nehmlich 3. Leoparden. Er ist in seiner Jugend zu allen guten erzogen worden. Als er etwas erwachsen, ist er auf die weltberühmte Universität Paris (die damahls in unvergleichlich bessern Flor gestanden, als ietzo) verschicket worden. Da er sich denn sonderlich auf die H. Schrifft, und andre geistliche Sachen, gelegt. Als er von Paris wieder nach Hause kommen, solte er sich mit einer Printzeßin aus andern Hause vermählen, er hatte aber schlechte Lust darzu, und entwieche an seinem Hochzeit-Tage, daß niemand gewust, wo er hinkommen. Der Ort seiner Retirade war eine Wüsten, in welcher er unbekandter Weise XV. Jahr lang seinen GOtt zu dienen sich beflieſsen, biß er endlich von Pabst Gregorio II. in Deutschland das Evangelium zu predigen versendet worden, in welcher Verrichtung er seinen Fleiß nicht gesparet, und viel gutes ausgerichtet. Pabst Martinus V. hat Sebaldum gar nach seinen Todt unter die Heiligen gezehlet und solenniter canonisiret, davon das Diploma der oben angeführte Herr *Wagenseil lib. cit.* mit eingebracht. Von den Wundern,

dern, die Sebaldus gethan haben soll, etwas zu gedencken, ist unvonnöthen, obgleich die Päbstler viel Wesens davon machen. Deñ die einfältigen Betrügereyen, so in diesem Stücke vorgegangen, auch diese suspect machen, daß man Ursache zu dencken hat, daß auch diese so genannten Wunder unter die pias fraudes gehören, die etwa mit andern nach Sebaldi Tode von den Päbstlern erdacht worden. Sonst werden zu Nürnberg in der Kirchen S. Sebaldi zwey Volumina aufbewahret, in welchen von Sebaldi Leben, Thaten und so genannten Wundern viel erzehlet wird.

STANISLAUS LUBOMIRSKY, ein Pohlnischer Fürst und Groß-Marschall.

Es ist von einem weltlichen Fürsten in Pohlen etwas seltsames, was wir an diesem zu beobachten haben. Denn er hatte sich nicht nur in profanis literis umgesehen, (wie man dergleichen Exempel unter den Pohlnischē Fürsten wohl mehr hat,) sonderlich den vortrefflichen ehemahligen Pohlnischen Groß-Cantzler *Johannem Zamoisky*) sondern auch in sacris studiis geübet. Er hat solches auch in Schrifften bewiesen, und

The-

Theomusam, oder *Librum de Doctrina fidei Christianæ* an das Tage-Licht gegeben. Seine Opera sind A. 1701. zu Warschau heraus kommen. Vid. *Acta Erud. Lips. public. A. 1702. p. 80.* Das vorgedachte Buch hat er carminice und zwar erstlich in Pohlnischer Sprache, und nachmahls in Lateinischer, geschrieben. Solche Theologische Wissenschafft hat er auch in einen andern Tractat bewiesen, so den Titul führet: *De Remediis Animi Humani Maximæ veræ Mentis, in quibus ea, quæ immortalem ac æternum hominem reddunt, clare & evidenter demonstrantur.* So hat er auch seine eruditionem in Philosophia morali wohl gezeiget, wovon seine *Proverbia moralia* zu lesen sind.

THEODORUS LASCARIS, Kayser in Orient zu Nicæa.

Es ist unter denen Orientalischen und Constantinopolitanischen Kaysern etwas sonderliches, daß unter ihnen viel gelehrte Herren gewesen, wie denn, was sacra studia betrifft, dieser schon der siebende ist, dessen in gegenwärtigen Register gedacht wird. Er regierete zu Nicæa, weil damahls zu Constantinopel eine Zeitlang Lateinische

Kayser regierten, unter welchen Balduinus I. der erste gewesen. Er hat *Orationes sacras* und andre Sachen geschrieben, wovon *Leo Allatius de Consensu Ecclesiæ orientalis & occidentalis p. 722.* nachzulesen ist. Es lebte dieser in XIII. Seculo, da es mit dem Orientalischen Kayserthum schon gar sehr war auf die Neige kommen. Doch war dieser Herr eines bessern Zustandes nicht unwürdig, konte aber alleine nicht gut machen, was seine Vorfahren durch ihre Nachläßigkeit verderbt hatten.

THEODOSIUS Magnus, & I. Kayser zu Constantinopel.

DEr sehr löbliche Kayser Theodosius, der erste dieses Nahmens, der durch grosse Thaten sich den Nahmen eines Grossen erworben, hat auch wohl verdient, daß wir seiner hier gedencken. Er war aus einen berühmten Geschlecht in Spanien entsprossen, welches seine Ankunfft von Trajano soll gehabt haben, welches man aber dahin gestellet seyn läßt. Theologische Schrifften hat er zwar nicht hinterlassen, hingegen aber Theologica ziemlich inne gehabt, wie aus seinen Leben zu erkennen gewesen.

Hierzu gaben ihm die Wissenschafften, in welchen er wohl war unterwiesen worden, einen grossen Vortheil, daß er den Grund der Theologie desto besser fassen kunte. Seine meriten und Eyfer, die Reinigkeit der Lehre zu befördern, sind zwar groß, aber auch bekandt. Etwas sonderliches ists, was *Ambrosius* von ihm geschrieben: Er habe sich bey seinen Absterben mehr Sorge über den Kirchen-Zustand, als über sein Lebē gemacht. Gewiß ein unvergleichliches Exempel, woraus genugsam zu schliessen, daß der grosse Theodosius das wohl der Kirchen noch über sein eigenes Leben gesetzet. Er ist hierinnen dem grossen Constantino noch vorzuziehen: Denn dieser liesse sich in seinen letzten Jahren von den Arianern etwas verleiten, da hingegen jener bis an sein letztes Ende steiff und fest über das Concilium Nicænum und die rechtgläubige Kirche gehalten, ja nach *Augustini* Bericht sich mehr gefreuet, daß er ein Glied der Christlichen Kirchen, als ein Beherrscher der Welt wäre.

THEODOSIUS II. Römisch-Constantinopolitanischer Kayser.

ICh setze dem grossen Theodosio dessen En-

Enckel, Theodosium II. billig an die Seite, weil er nicht nur demselben an Pietät und Eyffer vor die wahre Kirche gleich gewesen, sondern auch nach Ordnung des Alphabets auf ihn folget. Ja es hatte das Ansehen, als ob er es seinen Herrn Groß-Vater an Theologischer Wissenschafft und Erfahrung noch zuvor gethan. Denn er discurrirte überaus gern und wohl von allerhand Theologischen materien, daß man daraus urtheilen konte, er gebe auch denen erfahrensten hierinnen nicht viel nach. Wie Theodosius M. das berühmte Constantinopolitanische Concilium gehalten, also hielte dieser sein vortrefflicher Enckel der Kirchen zum besten das berühmte Ephesinische Concilium wieder Nestorii verdammliche Lehre. *Phil. Melanchthon* schreibt *in Chronico Carionis p. 261.* also von ihm: *De dogmatibus* (scil. sacris) *ita disseruit cum doctissimis viris, ut intelligi posset, eum non inferiorem esse eruditione.* Die H. Schrifft laß er absonderlich ungemein fleißig, daß er auch so gar das Neue Testament mit eigener Hand abgeschrieben. Daß aber dieser Theodosius zu solcher Gelehrsamkeit und Pietät gelanget, hatte er den klugen Anstalten und Auferziehung seines Vormunds, des Anthemii, von andern nichts zugedencken,

cken, guten theils zu dancken.

WILHELMUS ERNESTUS, Hertzog zu Sachsen-Waymar.

DJeser noch biß dato höchstlöblich regierende Sächsische Fürst kan ein grosses Ornament dieses Catalogi mit höchsten Recht heissen. Er wurde von Jugend auf in der Pietät und guten Wissenschafften, absonderlich in geistlichen Dingen unterwiesen und auferzogen, und bezeigete auch sonderliche Lust darzu. Es erzehlet der weit berühmte Theologus zu Lübeck, Herr *Doct.* Götze, in seinem *Schediasmate de Principe Concionatore*, daß Ihr Durchl. im 8. Jahr ihres Alters über das dictum Actor. XVI, 31. eine Predigt mit grosser parrhesie gehalten, welche auch an dem angezogenen Orte zu lesen. Hieraus lässet sich leicht schliessen, was vor Wissenschafft und erfahrung in geistl Sachen, und der Heil. Schrifft diesem Durchl. Ober-Haupte voriezo beywohnen müsse, als welche ja mit zunehmenden Alter und Jahren nicht wenig wird gewachsen seyn. Die grosse estime welche dieser theureste Fürst vor GOttes Wort und der Evangelischen Kirchen Wohlstand trägt, bekräfftiget solche Ge-

Gedancken noch mehr, dergleichen man auch aus dem vor weniger Zeit rühmlichst veranstalteten und gehaltenen Kirchen-Synodo des Fürstenthums Waymar schliessen kan, wo in Gegenwart mehr als hundert Geistlichen besagten Fürstenthums unter andern auch unterschiedliche Kirchen-Gebrechen untersuchet worden. Der HErr aller Herren erhalte dieses Durchl. Ober-Haupt seiner Kirchen zum besten, und bekröhne es nach dem Reichthum seiner Güte mit vielen Seegen und Hochfürstl. Wohlseyn, erwecke auch noch mehr Hohe dieser Welt, daß Sie Ihm zu Ehren vor seiner Kirchen bestes wachen mögen.

ZENO, Orientalischer und Constantinopolitanischer Kayser.

ES war zwar dieser Kayser der löbl. Regenten keiner, doch werde ihn nicht übergehen in Erwegung, daß er nicht nur das Lob einiger Wissenschafft in Theologicis gehabt haben soll, sondern auch deßwegen, weil er sich die Vereinigung oder Eintracht der Kirche, und steurung der Eutychianischen Ketzerey ziemlich angelegen seyn lassen. Sein *Henoticum* so eine Epistola pacificatoria

war, gieng auf diesen Endzweck hauptsächlich, worinnen das Nicænische, Constantinopolitanische, Ephesinische und Chalcedonensische Concilium bekräfftiget, und Arii, Macedonii, Nestorii und Eutychis Irrthümer verworffen wurden. Solches Henoticum sandte der Kayser vornehmlich an Orte und Lande, wo die Ketzereyen am meisten um sich gegriffen hatten, darinnen certa Fidei confessio vorgeschrieben war; Wer dieses Henoticum unterschriebe, wurde pro orthoxo gehalten. Was *Hartnaccius* daran desideriret vid. in ejus *Notis ad Georg. Hornii Hist. Eccles. p. 295.* Von diesen Henotico Zenonis hat Hr. D. Wernßdorff, berühmter Prof. Theol. zu Wittenberg als Magister eine gelehrte Dissert. gehalten.

SO weit gehet unser Curieuses Register, in welchen zwar etliche wenige vergessen worden, so aber nicht unfüglich ietzo sollen mit angehengt werden. Was aber über dieses noch fehlen möchte, welches ein weniges austragen wird, das kan künftig bey anderer Gelegenheit *supplirt* und beygefügt werden.

AN-

ANNA SOPHIA,
Landgräffin zu Hessen-Darmstadt.

SJe war eine grosse Zierde des Fürstenthums Hessen, und von nicht geringer geistlicher Erfahrung, die sie auch in einer öffentlichē Schrifft gezeiget unter den Titul: Der getreue Seelen-Freund JESUS, so mit vielen Kupffern und Gesängen zu Jena, A. 1658. gedruckt worden. Dieses Buch hat ein Reformirter Hessen-Casselischer Theologus mit einer Schmäh-Schrifft hart angegriffen, welchen ein Evangelisch-Lutherischer Theologus billig mit Nachdruck wiederleget hat. Diese theure Fürstin ist endlich Aebtißin zu Qvedlinburg worden, und unter den Evangelischen Aebtißinnen daselbst in der Ordnung die VIII. gewesen. *Vid. D. Frid. Ernesti Ketneri* Kirchen-und Reformations-*Historie* des Kayserl. freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg, *pag. 163.* seqq.

ANTONIUS,
König in Portugall.

DJeser Herr kan nicht mit Unrecht, doch nur auf gewisse Maße in gegenwärtigen Catalogum gebracht werden, maßen er

 hei-

heilige Betrachtungen geschrieben, die A. 1653. von *Rudolpho Cyricio* ediret worden. Solches Tractätgen hat man zu Marburg Ao. 1677. wieder aufgelegt. Es ist etwa 6. Bogen starck. Die gantze Verfassung zeigt, (wie in Unschul. Nachrichten *A. 1711. p. 310.* geurtheilet wird) daß er selber es aufgesetzt, wie er denn pag. 106. seines Königl. Bettes gedencket. Man siehet auch aus der Verfassung leicht, daß es zu einer solchen Zeit geschrieben worden, da er in exilio gelebet. Vid. Unschuld-Nachricht. *A. 1711. pag. 309. 310.* allwo auch mehr davon zu lesen. Man kan aus diesen Exempel sehen, daß der HErr bißweilen manchen Grossen in der Welt durch das Creutz näher zu sich ziehe. Denn schwerlich würde dieser Printz auf solche Gedancken kommen seyn, wenn ihm nicht das langwierige Exilium, damit er sich schleppen muste, hierzu die beste Anleitung gegeben hätte.

CHRISTIANUS WILHELMUS, Marggraf zu Brandenburg.

HAt zwar etwas in Theologicis gethan gehabt, aber nicht gründlich genung, wie die Erfahrung bey seiner durch die Jesuiten

ten veranlasseten Religions-Aenderung gelehret, bey welcher Gelegenheit sein *Speculum Veritatis* heraus kommen; wiewohl einige dieses Buch vor eine Jesuitische Brut halten wollen. Der seelige Dähnische grosse Theologus *Brochmandus* hat diese Schrifft nachdrücklich wiederlegt. Der geneigte Leser lasse sich nicht zu wieder seyn, daß auch einige, so von den Protestanten zur Papistischen Religion übergetreten, hier mit eingebracht worden, v. g. Anton. Ulricus, Dux Brunsvic. Ernest. Landgr. Hassiæ, und dieser Marggraf zu Brandenburg. Denn weil sie in der reinen Protestantischen Religion gebohren und erzogen, auch ziemlich lange zum Theil gelebet, hat man sie nicht gar mit stillschweigen übergehen wollen.

FRIDERICVS WILHELMVS. I. Hertzog zu Sachsen-Altenburg.

Wird vor einen frommen Printzen gerühmet, der der Andacht sich sonderlich beflieссen. Seine andächtigen Gebethe sind zusammen heraus kommen, deren, als bereits edirten, *B. Henning Witte* in seinem *Diario Biographico* mit gedencket. Dieser Hertzog ist der berühmte Administrator des

Churfürstenthums Sachsen bey währender minder-Jährigkeit Churfürst Christian II. zu Sachsen, welcher das Regiment so wohl geführet, und absonderlich die Evangelisch-Lutherische Religion, wieder die Reformirten ihre heimlichen Helffers-Helffer, und deren vielfältige Machinationes in denen Chur-Sächsischen Provincien aufs nachdrücklichste manutenirt und geschützt hat.

FRIDERICVS WILHELMVS. II. Hertzog zu Sachsen-Altenburg.

EIn Sohn des vorigen, hat auch in diesen Stück mit andern nicht wenig Ruhm verdienet. Seine GOttesfurcht war bekandt; wie denn auch sein schönes Symbolum: Pietas ad omnia utilis, hiervon Zeugniß giebt. Nach solchen Wahlspruch richtete dieser theure Printz sein verhalten ein, danckte auch dem HErrn aller Herrn fleißig, daß er ihn in der Evangelischen allein seeligmachenden Religion lassen gebohren und erzogen werden. Der grosse Eyfer dieses Fürsten äuserte sich sattsam vor GOttes Wort und die wahre Religion in seiner gantzen löblichen Regierung, da er fleißig acht ge-

geben lassen, daß nichts verdächtiges in seinen Ländern einreissen möchte, das erbauliche Examen Catecheticum eingeführet, und andre erbauliche Anstalten mehr machen lassen. Sonderlich hat dieser GOtt liebende Fürst an den bekandten Tomis Lutheri Altenburgensibus, welche auf seine Unkosten A. 1664. sind zusammen gedruckt worden, ein sehr schönes Denckmahl seines Theologischen Eyfers der Evangelisch-Lutherischen Kirchen nach sich gelassen. Er hatte an dem schönen Liede: Was mein GOtt will, das gescheh allezeit, vor andern seine sonderliche Vergnügung und starb A. 1669. in 66. Jahr seines Alters. Vid, *Dan. Seiffarti Melmelicum Principum morientium p. 330. seqq.*

HECTOR MAXIMILIANUS, Graff von Geyersberg.

DIeser Ruhmwürdige Teutsche Graf ist eine besondere Zierde der Evangelischen Kirchen. Er hat des Couet du Vievier A. 1706. edirte schöne und gelehrte Harmoniam Evangelicam in Deutsche Sprache übersetzet, und ein doppeltes Diarium unter dem Nahmen Harmoniæ animæ cum Christo beygefüget, da jeden Tag etwas davon betrachtet und in ein Tetrastichon verfasset wird.

wird. *Vide Collect. Nov. antiqv. sacr. A. 1711. p. 142.* Daselbst wird dieser hohen Person das Lob beygelegt, daß seine exemplarische Pietät und redliche Liebe zur reinen Lehre die ietzige Welt mit einen ruhmwerthesten Exempel beschäme. Der Allerhöchste erwecke doch bey mehr grossen der Welt solche estime der lautern und unverfälschten Evangelischen Warheit!

Man füge obigen noch bey SOPHIAM ELEONORAM, vermählte Gräfin zu Limburg, deren Geistliches Kleeblat zu Franckfurt am Mayn A. 1709. gedruckt worden, und 9. und 1. halb Alphabeth starck ist. Es sind gute Gedancken von den drey vornehmsten Verrichtungen wahrer Christen, Glauben, Leben und Sterben. Sie gehet darinnen auf wahre Gottesfurcht, warnet aber doch billig vor dem Mißbrauch derselbigen, und vor dem unter dieser Decke von manchen gesuchten ausgehen aus der Kirche. Conf. Unschuld. Nachrichten *A. 1709 p. 92. 93.* Zum Beschluß ist ein Anhang allerhand Geistlicher Reim-Gedichte angehenat, so aus eben dieser Feder nicht unglücklich geflossen.

VLA-

VLADISLAUS II. König in Pohlen, und gebohrner Groß-Hertzog zu Litthauen.

ER war zuvor unter dem Nahmen Jagellonis Groß-Fürst in Litthauen, und kam durch die Pohlnische Printzeßin Hedwig zum Königreiche Pohlen, und ward Vladislaus II. genennet. Man rühmet ihn nicht allein wegen seiner Tapfferkeit, sondern auch seiner sonderbahren Gottesfurcht. Die Bekehrnng seiner noch unglaubigen Litthauischen Unterthanen soll er sich so eyfrig haben angelegen seyn lassen, daß er offtmahls das arme Volck selbst in Christenthum unterrichtet; welches von einen Fürsten der selbst ein Heyde gewesen, wahrhafftig sehr viel ist. Er hat unter andern guten Dingen auch die Universität Cracau gestifftet. Vid. de eo des Königreichs Pohlen Landes-Staats-und Zeit-Beschreibung, aus den besten und neuesten *Scribenten* zusammen getragen. *p. 323. 324.*

HELENA, Kaysers Constantini des Grossen, Mutter.

WIr schliessen mit dieser Printzeßin, nicht deßwegen, daß ihr etwa die letzte Stelle

le gebühre, massen sie sonst vorlängst hätte müssen angeführet werden, sondern aus andern Ursachen. Sie ist zu ihrer Zeit vor sehr gelehrt gehalten worden. Sie soll allerhand Schrifften, und darunter auch Theologische (v. g. de Providentia) wie auch andre, so auch etwas darauf gehen, geschrieben haben, als de Immortalitate animæ & Norma vivendi hinterlassen haben. Vid. *Baleus Centur. II. de Scriptor. Angliæ fol. 31.*

* *

Aus so vielen bißanhero gezeigten Exempeln kan der geehrte und geneigte Leser gnugsam sehen, daß die Theologie die Ehre habe, daß viel Protestirende und andre der Päbstischen Religion nicht zugethane Durchl. Häupter sich darmit bemühet, ungeachtet Sie nicht durch reiche beneficia *Ec*clesiastica, wie im Pabstthum, hierzu angelocket worden. In unsern Register finden wir unter andern viele. Denn wir finden unter ihnen Personen die an Theologia Thetica, Polemica, Exegetica, Homiletica und Ascetica ihre Lust gehabt. An Theologia Thetica, i. e. positiva aut Didactica, ergötzte sich Hertzog JOHANN FRIDRICH zu

Wür-

Würtenberg, GEORGE, Fürst zu Anhalt, und andre. In Polemica und Elenchtica übeten sich ALEXIUS und EMANUEL, Kayser zu Constantinopel. HENRICUS VIII. und JACOBUS I. Könige in Engelland, GEORGIUS, Fürst zu Anhalt, ARMANDUS, Printz von *Conti*, Jngleichen OTTO MAGNUS & I. Römis. Teutscher Kayser, Kayser JUSTINIANUS, und Churfürst JOHANN FRIDRICH zu Sachsen. In Theologica Homiletica und Predigen waren berühmt, Fürst GEORGIUS zu Anhalt, OSWALDUS, König in Engelland, GOTTSCHALCK, Fürst der Wenden, SEBALDUS, ein Königl. Dänischer Printz. Homilias und Predigten, haben geschrieben LEO VI. und THEODORUS LASCARIS, Orientalischer Kayser und Fürst GEORGE zu Anhalt. Mit Bekehrung ihrer Heydnischen Unterthanen bemüheten sich OSWALD König in Engelland, VLADISLAUS II. König in Pohlen, und GOTTSCHALCK der Wenden Fürst. In Theologica Exegetica kan man anführen AUGUSTUM Hertzog zu Braunschweig, JACOBUM I. König in Engelland, BRUNONEM, Kaysers Ottonis Magni Bruder, MATTHÆUM, einen Printzen vom Kayserl. Hause zu Constantinopel, und andre

dre. In Theologica Ascetica haben etwas præstiret LUCIUS, König in Engelland, FRIDERICUS WILHELMUS, Hertzog zu Sachsen Altenburg, und JOHANN WILHELM. Hertzog zu Sachsen-Eysenach, AUGUSTUS, RUDOLPHUS AUGUSTUS und FERDINANDUS ALBERTUS (Augusti Söhne) Hertzoge zu Braunschweig-Wolffenbüttel, und andre. Aus dem weiblichen Geschlechte haben wir auch einige, die sich in geistl. Wissenschafft geübet, in unserm Catalogo und dessen kurtzen Supplemeuto gesehen, als *Annam Sophiam*, Landgräfin zu Hessen, die Kayserin *Helenam*, *Elisabetham*, Landgräfin in Thüringen, und Printzeßin aus Ungarn, und *Johannam* Königin von Navarra. Als Mæcenates und eyfrige Beförderer der studiorum Theologicorum hat man Ursache zu rühmen *Augustum* Churfürsten zu Sachsen, *Carolum Magnum*, Römisch. Kayser, *Constantinum Magnum*, Römisch-Orientalischen Kayser, *Ernestum Pium*, Hertzog von Sachsen, *Jacobum I.* König in Engelland, *Rudolphum Augustum*, Hertzog zu Braunschweig, *Theodosium II.* Kayser zu Constantinopel, *Fridericum Wilhelmum I.* Hertzog zu Sachsen-Altenburg und der Chur Sachsen Administratorn, und *Fridericum Wilhelmum II.*

auch

auch Hertzog zu Sachsen-Altenburg, und andre mehr. Sonderlich aber ist hierbey zu mercken, daß vor andern Fürstl. Teutschen u. andern Häusern das vortreffl. Hauß Sachsen in hoc genere die meisten Printzen aufweisen kan, als deren VII. in diesen Register angeführet wordē, nehmlich *Augustus*, Churfürst zu Sachsen, *Ernestus*, Hertzog zu Sachsen-Gotha, *Johann Friderich*, Churfürst zu Sachsen, *Wilhelm Ernestus*, Hertzog zu Sachsen-Waymar, *Johann Wilhelm*, Hertzog zu Sachsen-Eysenach, und endlich *Fridericus Wilhelmus I.* und *II.* Hertzoge zu Sachsen-Altenburg. Nächst diesen haben auch die Hochberühmten Fürstlichen Häuser Braunschweig und Hessen viele geliefert, darunter die meisten sich mit Schrifftē hervor gethan.

Und hiermit schliesse ich diese kurtze Arbeit, die sich der geneigte Leser um so viel mehr wolle gefallen lassen, weil man, wie auch in dergleichen Materien nöthig ist, sich nicht in Weitläufftigkeit eingelassen, und dadurch dem gütigen Leser unnöthige Unkosten ersparen wollen. Indessen ist die Materie noch wohl werth gewesen, daß man etliche Bogen damit angefüllet, weil es ja nicht nur eine bißher noch nicht ausgeführte Materie ist, sondern auch die vortrefflichen merita so vieler Kayserlichen, Königlichen, Chur- und Fürstlichen Personen, welchen man viel Dancks schuldig ist, solches erfordern.

Andre Nachlese Durchlauchtiger Personen, so sich in der Theologie mit Schrifften und sonst hervorgethan.

ANDRONICUS, ein Printz aus dem Kayserlichen Hause der Comnenorum.

Muß mit Kayser Andronico Paleologo Comneuo nicht confundiret werden, wie nach des berühmten *Cave* anzeigen *Wharton*, *Miræus* und *Oudin* gethan. Er war ein gelehrter Herr, grosser Patron der Gelehrten, und wiese seine profectus Theologicos in einem Dialogo, den er wieder die Jüden geschrieben, welcher von Joh. Livinæjo übersetzet, und Stevartii Auctuario ad Canisium einverleibet worden. Hæc & alia vid. *in J. G. Olearii Biblioth. Script. Eccles. P. I. p. 54.*

BRIGITTA SVECICA.

Sie war nicht, wie iemand vorgiebt, Königin in Schweden, sondern nur eine Printzeßin von Königl. Schwedischen Hause, an Wulfonem, Fürsten der provinz Nerike, vermählt. Sie ist von Pabst Bonifacio IX. un-

unter die Heiligen des Pabstthums versetzet worden. *Schefferus* in seinem *Scriptoribus Sveciæ* führet ihre Gebethe, so in MSCto sollen vorhanden seyn, und ihre revelationes, so zwar nicht von ihr selbst edirt worden, p. 9. an. Hat in XIV. Seculo gelebet, und ist, wie die meisten wollen, A. 1373. verstorben. Der wohlmeritirte und in Historia literaria unvergleichlich bewanderte Herr *Joh. Mollerus* gedencket in seinen *Notis ad Schefferi* vorhin angeführtes scriptum *p. 353.* ihr Leben sey von einem Anonymo beschrieben, das *Surius*, und *Haræus* in ihren Schrifften angeführet. *Matth. Flacius* setzet sie unter die testes veritatis, iedoch nur wegen ihrer censuren über der Römischen Päbste und Clerisey Laster, die er aus ihren Sachen gesammlet. Man muß sich wohl hüten, daß man sie nicht mit einer andern Papistischen heiligen Brigitta, einer Schottländerin, so 800. Jahr vor jener gelebet mit einigen Gelehrten verwechsele, wie *Tenzelius* und *Mollerus* observiret. Ihre Revelationes haben unter einigen guten Dingen viel Irrthümer und Aberglauben, wie der seel. *Jo. Winckler* bewiesen. Noch ausführlicher hat solches Herr *D. Martinus Chladni* in seiner ausführlichen *Disp. de Brigitta Svecica* gethan, welcher auch

in dem Eingang *p. 2.* erwehnet, daß *Arturus du Monstier* in seinem *Gynæceo Sacro. 13. Julii.* auser vorgedachter Schwedischen und Schottischen, noch V. andre Brigittas, nehmlich Fesulanam, Batavam, Panormitanam, Veazensem, und Beluacensem anführe, so alle was sonderliches seyn sollen, und daher von der Schwedin wohl zu unterscheiden. Obiter erinnere mich, daß er in cit. Diss. p. 4. schreibt, *Thomas Stubbes, Richardus Lauynhan,* und etliche andre gelehrte Schotten, zögen Brigittam Sveciam, ihrer sonst so beschriehenen Schottischen Brigittæ weit vor, daß auch etliche über der Schwedin visiones pro cathedra commentirt hätten.

CAROLUS IX. König in Schweden.

War in der Theologie nicht unerfahren, wie er denn mit unterschiedenen geistlichen Schrifften entweder alleine, oder auch bey etlichen in Gesellschafft anderer die Hand und Feder gebraucht haben soll. Man lese *Johannis Schefferi* Scriptores Svecicos pag 53.

CATHARINA, die eines Ægyptischen Königes, Costus genannt, Tochter seyn soll.

OB gleich, was von dieser Catharina erzehlet wird, meistens, wo nicht alles erdichtet ist, so halte doch davor, man könne ihrer, umb dem gemeinen Irrthumb besser abzuhelffen, auch hierbey gedencken. Man giebt in Pabstthumb vor, ihr Vater sey ein Ægyptischer König zu Salamina, Costus genannt, gewesen. Sie soll in III. Seculo gelebet, und durch ihre Theologische Gelehrsamkeit und Verstand funffzig berühmte Philosophos in disputiren überwunden, auch hierdurch gar zum Christlichen Glauben gebracht haben. Dieses Gedichte schreibt ein Papist dem andern nach, daß auch der sonst kluge *Ægidius Menage* hiervon nicht auszunehmen, welches auch etliche Protestanten aus Mangel besserer Nachricht gethan. Es hat ja nie ein solcher Ægyptischer König Costus gelebet, weil Ægypten fast 300. Jahr vorher, auch damahls, auch manches seculum darnach und gleich darauf eine provinz des Römischen Reichs gewesen, daher auch Pabst Pius V. als er das Breviarium Romanum in etwas reformirte, diesen Umbstand Schande halber weggelassen, die übrigen Fabeln aber (daß nehmlich diese Catharina 50. Heydnische Philosophos überwunden, und nicht nur diese, sondern auch Kay-

sers Maxentii Gemahlin bekehret, daß ein Engel die Marter-instrumenta, die vor sie bereitet gewesen, zerbrochen, und nebst andern Engeln ihren Leib nach ihrem Märtyrer-Todt auf den Berg Sinai getragen ꝛc.) dennoch behalten, und der Welt als eine gewisse Warheit obtrudiret. Vid. *Jo. Raynoldum* Lib. I. de Romanæ Ecclesiæ Idololatria, cap. V. pag. 217. Daher darff man sich gar nicht wundern, daß der Cardinal *Baronius* in seinen Annalibus auch in diese löbliche Fußstapffen getreten, und solches Lied auch mit gesungen. Man berufft sich zwar auf *Eusebium*, daß er in Historiæ Eccles. Lib. VII. cap. 26. hiervon handle. Schlägt man aber solches Buch auf, so findet man nichts hiervon, welches abermahl eine unbetrügliche marqve der Papistischen Warheiten, und der Glaubwürdigkeit des reformirten Römischen Breviarii ist. Aber vieleicht hat es Eusebius anderswo? Nirgends, man suche es, wie und wo man wolle. Vielmehr schreibt Eusebius, daß nicht Maxentius, sondern Maximinus in Ægypten tyrannisirt habe: Daher auch *Baronius*, dem Römischen Breviario zu nicht geringer Schande in Not. ad Martyrol. Roman. vorgegeben, man müsse an Maxentii Stelle Maximini Nahmen setzen.

Aber

Aber was thut das sonderlich zur Sache, da ja Eusebius nicht einmahl dieser Catharinæ Nahmen, geschweige denn die vorhin gedachten Dinge in seiner Historia Eccles. anführet. Vid. *Joann. Raynoldi* Lib. cit. L. I. c. 5. pag. 218.

URSULA CYNOSURA, Dionoti, Hertzogs in Cornwall in Engelland gelehrte Tochter,

IST eine gar gelehrte Printzeßin gewesen, deren Gelehrsamkeit der Engelländer *Baleus* de Scriptor. Britannicis sehr rühmet, wie sie denn anderer nicht zugedencken, librum Documentornm fidei, It. de visionibus arcanis geschrieben, als *Piseus* de illustr. Angliæ scriptoribus bezeuget.

DOROTHEA SUSANNA, Hertzogs Johann Wilhelms zu Sachsen-Waymar Gemahlin, und gebohrne Plaltzgräfin am Rhein.

WAr eine in der Theologie und heiligen Schrifft auch in Lutheri Schrifften wohl belesene Fürstin. Herr *Johann Caspar Eberti* schreibt in seinem Eröffneten *Cabinet* des gelehrten Frauenzimmers *p. 129, 130.*

Daß sie aus der heiligen Schrifft und Lutheri Büchern ein schönes Gebeth-Buch zusammen getragen, auch ein Bekänntniß von den führnehmsten Glaubens-Articuln gestellet habe, welches D. Georg. Mylius, und D. Ambrosius Reudenius zu Jena approbiret hätten. Und hieraus ist die Zeit, wenn sie gelebet, abzunehmen, umb sie mit andern, so auch mit Sächß. Fürsten, Johann Wilhelm genannt, vermählet, nicht zu confundiren.

ELISABETH, Königin in Engelland.

DIese Königin hat zwar in profan studiis grosen Ruhm erworben, doch aber auch sich zuweilen in geistlichen Dingen geübet. Sie vertirte das Neue Testament, und schrieb mit eigener Hand ein Gebet-Buch. Hiervon kan *Baleus*, *Vossius*, in seinen Epistolis und andre mehr nachgelesen werden.

ERICUS XIV. König in Schweden.

S*Chefferus* bezeuget in seinen Tractat de Scriptoribus Svecicis von diesem Könige, er habe nicht nur lateinische Lieder, als: Cor mundum crea in me, Domine, In te Domine,

spe-

sperati &c. sondern auch etliche Lieder in Schwedischer Sprache aufgesetzt, welche noch heute zu Tage in Schwedischen Kirchen gesungen würden. Er war ein Sohn Gustavi I. der die Evangelische religion in Königreiche Schweden zu seinem grossen Ruhm eingeführet.

EUDOCIA, Kaysers Theodosii II. Gemahlin, sonst Athenais genannt.

DEr Ruhm dieser grosen Kayserin braucht zwar unseres Lobs nicht: Jedennoch aber ist man ihren Tugenden auch hier ein kleines Denckmahl schuldig. Der vortreffliche Herr *Wilh. Cave* in Engelland führt aus Autoribus damahliger Zeiten ihre Homerocentones de Christo sacros an, und warnet wohlmeinend, man möge sie nicht mit einer andern Kayserin Eudocia, Constantini XII. oder Ducæ Gemahlin confundiren. Denn diese letztere in XI. seculo nach Christi Geburth, unsere Eudocia aber in V. seculo gelebet, und dennoch von *Auberto Miræo* mit der andern vermenget worden, wie er denn unserer Eudociæ Schrifften jener zugeschrieben. Vid. *Gvil. Cave* Historiam Literariam Scriptorum Ecclesiast. pag. 222.

HILDA, eine Printzeßin aus Königlichen Englischen Geblüte, sonst Hereswitha genannt.

HAt nicht nur Pias Meditationes, sondern auch pro observatione rituum Britonum wieder Agilbertum geschrieben, wie *Pitseus* in Scriptoribus Britannicis p. III. seqq. bezeuget. Sie lebte in VI. Seculo, nicht aber in VII. wie *Baleus* irrig angegeben, und war von erudition und pietät berühmt, wie der in VIII. seculo hochberühmte *Beda* schreibet, der aber dabey klaget, daß, ungeachtet sie eine Aebtissin gewesen, dennoch einiger Sectirer Irrthümern beygefallen, und sie hefftig defendiret; welches, wie so viel Exempel unserer Zeiten gelehret, bey den weiblichen Geschlechte nichts neues, zumahl, wenn Leute, so den Mantel der pietät zu ihrer Versteckung brauchen, sie gefangen zu nehmen suchen. Vid. *Jo. Casp. Eberti in Cabinet* des gelehrten Frauenzimmers. *p. 183.* welcher, was wir von dieser Hilda erzehlet, aus ältern Autoribus genommen, die er auch angeführet.

HIPPOLITA, Königin von Arragonien und Neapolis.

WAr eines Mayländischen Hertzogs Schwester, und soll wie *Ebertus* lib. cit. p. 196.

p. 196. aus andern angemerckt, in der heiligen Schrifft und freyen Künsten so. geschickt gewesen seyn, daß zu derselben Zeit ihres gleichen kaum sey gefunden worden.

JOHANNES, Palæologus, Römischer Kayser zu Constantinopel, Kaysers Andronici junioris Sohn.

JSt einer von den letzten Römischen Kaysern, so zu Constantinopel regieret, wie denn 62. Jahr nach seinem Todt Constantinopel an die Türcken übergangen. Ob gleich sonst sein Lob nicht sonderlich, hat er doch, wie viele gläuben, Professionem fidei geschrieben, woran aber andre gar sehr zweifeln. *Vid. Gvil. Cave P. II.* Histor. Litter. und *J. G. Olearii T. I.* Biblioth. Scriptor. Eccles. p. 379.

Johann Friedrich der II. Herzu Sachsen.

HAt in seinen Gefängniß soliloqvia & meditationes geschrieben, wie der seel. Herr Juncker in seinem *discours* von Sächsischen *Bibliothequen. p. 11.* anführet. Einige schreiben ihm auch zu Confutationem errorum & corruptelarum cum Scriptura & libris Symbolicis

licis pugnantium, *Vid. Catal. Biblioth. Röscheliana.* P. I. p. 137. Ob es aber eben dieser sey, kann ich vorietzo nicht gewiß sagen.

JOHANNA GRAIA, Hertzogin von Northumberland, gebohrne Printzeßin eines Hertzogs von Suffolk in Engelland.

Eine vortrefflich gelehrte Printzeßin, die in Griechischer, Lateinischer, und Hebræischer Sprache herrliche profectus gehabt. Ist eben diese, so zur Königin in Engelland, doch wieder ihren Willen ausgeruffen, hierüber aber gefangen, und 10. Tage darauf mit ihren Vater und Gemahl enthauptet worden. Soll in der Theologie so wohl gegründet gewesen seyn, daß sie mit ihren Wiedersachern nicht ohne vieler groser Verwunderung disputiret. Vid. *Ebertus Lib. cit.* p. 170. der es aus glaubwürdigen Scribenten genommen und daselbst mit angemercket.

JOHANN GEORG, Hertzog zu Sachsen-Eisenach.

War ein älterer Bruder des anietzo zu Eisenach regierenden vortrefflichen und die Warheit des Evangelii und Gottesfurcht liebenden Durchl. Hertzogs, Herrn

Jo-

Johann Wilhelms. Herr *Junker* schreibt in *Discours* von Sächsischen *Bibliothequen* von ihm, er habe Meditationes pias geschrieben, so in 8vo zu haben wären. Er starb vor ausgang voriges seculi, A. 1698. und verließ das Hertzogthumb Eisenach, und was er aus dem Jenischen Fürstenthumb ererbet, vorgedachten seinem Herrn Bruder, Johann Wilhelm.

MARGARETHA VALESIA, Francisci I. Königs in Franckreich Schwester, letztens aber Henrici, Königs von Navarra Gemahlin, vorher vermählte Hertzogin von Alencon.

War eine sonderliche Zierde Franckreichs, von welcher unter andern Speculum animæ peccatricis, Triumphus agni, und Heptaemeron geschrieben worden, woraus ihre ungemeine Gelehrsamkeit satsam hervor leuchtet. Von derselben kan *Scævola Sammarthanus* Lib. I. Elogior. Doctor. in Gallia virorum pag. 25. &c. und *Vossius de* Philologia cap. II. p. 13. seqq. auch andre mehr gelesen werden. Man hüte sich, daß man sie nicht mit einer jüngern, und auch gelehrten Margaretha Valesia, Königs Henrici II. in Franckreich Tochter, vermenge, von welcher

und

und ihren poematibus der ruhmswürdige *Thuanus* nachzulesen.

MARIA ELEONORA, gebohrne Printzeßin von Rohan, Aebtissin in Malmoue.

DJese gelehrte Frantzösische Printzeßin war von nicht geringer Wissenschafft, und hat, wie *Ebertus lib. cit. p. 302.* aus andern meldet, durch ihre paraphrasin in Salomonis opera sich in die grösseste renomme gesetzet. Man muß sie mit ANNA DE ROHAN, einer gelehrten Printzeßin aus eben diesen Hause, nicht confundiren, von welcher obiter so viel zugedencken, daß sie die Hebræische Sprache so wohl inne gehabt, daß sie das Alte Testament allezeit in solcher Sprache gelesen, wie *Colomesius* in Gallia orientali berichtet.

MATTHÆUS Cantacuzenus, Ein Kayserlicher Printz von Constantinopel.

UBer daß, so wir schon von diesen Printzen in der ersten edition aufgezeichnet, ist so viel beyzufügen, daß er des Kaysers Johannis Cantacuzeni Sohn gewesen. *Guil. Cave* Parte II. Historiæ Liter. p. 286. merckt

von

von ihm an, er habe einen Commentar. in Sapientiam Salomonis, und monita quædam salutaria aufgesetzt.

NIERSES, ein Sohn Osciuni, eines Fürstens in Armenien.

HAt in XII. Seculo gelebet, und ist wegen seiner Frömmigkeit unter die Heiligen gezehlet worden. Er hat in concilio Tarsensi A. 1177. eine herrliche oration de Concordia Ecclesiæ gehalten, welche in Armenischer und Lateinischer Sprache heraus kommen. Hiernächst hat er nicht nur expositionem fidei, sondern, wie *Caveus* lib. cit. gedencket, andre Sachen mehr geschrieben, worinnen er das Glaubens-Bekänntniß und Lehre des Chalcedonensischen Concilii zu retten sich nach Vermögen angelegen seyn lassen. Man findet dieses und anders mehr von ihm in *J. G. Olearii* Part. II. Biblioth. Script. Eccles. p. 30.

RENATA, Hertzogin von Ferrara in Italien.

WIrd von *Eberto* in seinem *Cabinet* des gelehrten Frauenzimmers. *p. 297. seqq.* eine in der Theologie wohlbewanderte Printzeßin genennet, und hierbey unter andern Herrn D. Sauerbrey Disput. de Fœminis eru-

eruditis angeführet, welche zu Leipzig A. 1671. herauskommen.

UDALRICUS, Printz von Dännemarck, Königs Christiani IV. in Dännemarck Sohn.

ER war Administrator des Bisthums Sverin, auch ein tapferer Kriegsheld in Chur-Sächsischen Diensten, darinnen er auch in Schlesien umbkommen. *Albertus Bartholinus* berichtet Lib. de scriptis Danorum p. 465. von ihm, er sey Autor strigilis vitiorum.

BAPTISTA, Galeatii Malatestæ, Fürstens zu Pisauro Tochter

WEil diese Fürstin in unserer Alphabetischen Ordnung vergessen worden, muß ihrer wenigstens zum Beschluß mit gedacht werden. Ihren Vater nennen andre Gabrielem Malatestam, Fürsten von Pescaro. Wer hierinnen recht habe, kann aus Mangel gewisser Autorum, die am besten die Sache entscheiden können, anietzo nicht gewiß sagen. Hierinnen aber kommen jene ziemlich überein, diese Fürstin habe einen tractat von der wahren religion wie auch von der Menschen Gebrechlichkeit verfertiget, welche von der posterität sehr æstimirt und be-

bewundert worden. *Vid. J. A. Planeri Gynæceum* doctum pag. 29. *Dn. D. Sauerbrey* in Diss. alleg. und sonderlich *Baptistam Fulgosum.*

Hierüber wäre von mancher Fürstlichen person, die bereits in der ersten edition beygebracht worden, noch unterschiedliches beyzufügen, wovon ich aber, weitläufftigkeit zu vermeiden, und diese Nachlese nicht zu weitläufftig zu machen, willig abgestanden. Nur dieses muß nicht gar verschweigen, daß unlängst eine Gottsfürchtige regierende Landes-Fürstin ein schönes Buch in 8vo verfertiget, und drucken lassen, wiewohl mit verschweigung ihres Nahmens, in welchē der Papisten Irrthümer schön und nachdrücklich wiederlegt werden. Es ist A. 1716. gedruckt. Der Ort des Drucks fällt mir ietzo nicht bey, wie ich denn solches Werck zwar gesehen, aber nicht selbst besitze.

So viel habe von dem was ich von dieser Materie gesamlet, und was davon am nöthigsten geschienen, anführen wollen. Der geneigte Leser wolle die gebrauchte Kürtze sich nicht mißfallen lassen. Schließlich erinnere, daß in dieser Nachlese abermahl drey Exempel aus dem Hause Sachsen beygebracht worden, daher man nun in diesen sämbtlichen curieusen Verzeichnisse 10. Personen alleine aus dem hohen Sächsischen Hause zählen kann, die fast alle von der Ernestinischen Linie sind. Der geneigte Leser lebe wohl, und lasse sich den Flor der Evangelischen Religion zu ernstlichen und täglichem Gebeth treulich empfohlen seyn. S. D. G.

Anhang, oder kurtzer Discours über die Frage: Ob es Hohen Personen nützlich und zu rathen sey, daß Sie sich auf geistliche Studia legen.

WEnn man bey sich erweget, wie übel doch iezuweilen von hohen Häuptern, wenn sie sich auf die studia fleißig geleget, geurtheilet worden, so wird man sich warhafftig in geringsten nicht verwundern, wenn viele aus Præcipitanz und vorgefaßter irriger Meinung von den studiis Theologicis solcher Personen nicht eben zum besten raisoniren möchten. Viel Menschen sind so geartet, daß sie alles, was ihrer caprice nicht anständig, ohne viel bedenckens machen, alsbald verwerffen; Und daher geschicht es auch, daß solche aus einiger Verachtung, oder doch Geringschätzung guter studien davor halten, daß sie hohen Häuptern unanständig zuachten, und über solche die es thun, sich gerne moquiren. So giengs Jacobo I. Könige in Engelland, den viele aus diesen principio spotts-weise Magister Jacobum genennet, da sie doch seine grosse erudition vielmehr zu rühmen Ursach gehabt hätten. Man halte dargegen was gelehrte, als *Gerh. Joh. Vossius*, von seiner erudition geurthei-

urtheilet, so wird man die Unbilligkeit solcher verkehrten Urtheile leichter erkennen, und gestehen müssen, daß ein grosser Unverstand daraus hervor geleuchtet. Eben so klug handelten andre, die sich über Hertzog Johannis zu Mecklenburg grosse erudition ohne Ursach geärgert, und daher diesen gelehrten Herrn spotts-weise Knees Janike, oder Herr Johannes genennet, den sie doch vielmehr zu rühmen überflüßige Materie gehabt hätten. Man möchte wohl allen, so den rechtmäßigen Gebrauch der Gelehrsamkeit grossen Fürsten verargen, die bekandte Antwort eines gelehrten Printzen entgegen setzen: Vox bovis non hominis. Weil aber viele von Adel, auch von gemeinen stande, in solchen Irrthum leicht zu verführen stehen, hoffe ich der Mühe werth zu seyn, wenn man die Frage erörtert, ob es grossen Printzen anständig und zu rathen sey, sich auf studia Theologica zu legen. Denn wenn es klar ist, daß dieses ihnen nicht unanständig, werden Welt-Leute desto leichter zustehen müssen, solche Herren könten sich mit guter renommé u. Nutzen auf studia profana legen. Denn wer weiß nicht, daß unzehlige dieses letztere gerne glauben würden, die doch vermuthlich in hoc passu studia Theolo-

gica, als Pfaffen-Sachen (wie sie bißweilen unbesonnen zu reden pflegen) gäntzlich ohn alles bedencken verwerffen solten.

Niemand der gesunde Vernunfft hat, wird mir läugnen, der Allerhöchste habe sein Wort allen Menschen deswegen gegeben, daß sie solches fleißig lesen und hören, und die darinnen vorgetragenen Geheimnisse und andre Dinge, so viel möglich, erkennen und verstehen lernen sollen. Von dieser allgemeinen Schuldigkeit kan man auch die Höchsten nicht ausschliessen nach Davids Ausspruch; So lasset euch nun weisen ihr Könige, und züchtigen ihr Richter auf Erden. *Ps. II, 10.* Denn sie sind so wohl der Seeligkeit benöthiget, als andre, und wie sie in genuß der Gnaden-Güther vor geringern Christen nichts sonderliches haben, also sollen sie auch keine andre media darzu haben, sondern sind schuldig, die von GOtt gegebenen Mittel zugebrauchen. Ist es nun eine GOtt gefällige Sache, wenn grosse Herren ihre Religion und Christenthum wohl inne haben, so schliesse man billig weiter, es könne GOtt nicht mißfallen, weñ sie darinnen etwas mehrers verstehen, die H. Schrifft erklähren, und ihre Religion verthädigen können. Soll ein Christ bereit seyn allezeit zur

Ver-

Verantwortung iedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihm ist. *1. Pet. III. 15.* so ists vor ihm desto rühmlicher bey GOtt, wenn er solchen Grund mit rechten Nachdruck zeigen und verthädigen kan. Das gilt auch bey den allerhöchsten Potentaten der Welt, als die ihre Christen-Pflicht, so wohl als andere, ja in gewissen stücken wohl noch mehr vor sich haben. Solte dieses Potentaten übel anstehen? warum hatte denn GOtt den Hocherleuchteten Propheten und Theologum, DAVID, auf den Königl. Israëlitischen Throne erhoben? Würde nicht die Göttliche Wahl vielmehr einen andern getroffen haben, wenn Theologische Gelehrsamkeit einem Fürsten im Wege stünde? Begrieffe nicht die dem Könige Salomon von GOtt verliehene Weißheit allerhand grosse Theologische Weißheit zugleich mit in sich? Dennoch aber truge der Allerweiseste GOtt ihm vor allen andern, auch vor älter-gebohrnen Königl. Davidischen Printzen, die Königl. Würde auf. Moses und Samuel waren unstreitig grose Propheten und Theologi Altes Testaments; Nichts desto weniger waren sie Regenten und Richter über GOttes Volck, an deren Regierung der HErr ein solches Wohlgefallen hatte, daß

er sich über alle, so sie verwerfflich machen wolten, hefftig erzürnete. Die Rotte Korah, Dathan und Abiram erfuhr es ja mit grösten Leibs- und Seelen-Schaden, und gegen Samuel erklährte sich ja GOtt selbst: Sie haben nicht dich, sondern mich verworffen, daß ich nicht soll König seyn über sie. *1. Sam. VIII. 7.* Da es nun dem Allerhöchsten selbst wohlgefällt, wenn Regenten gute Theologi sind, so kan es nicht mit Grund und Recht, als etwas unanständiges, an ihnen mißgebilliget werden. Ja man möchte wohl gar lieber wünschen, daß, wo nicht alle, doch die meisten Regenten zum wenigsten halbe Theologi wären; so gar nützlich würde es dem gemeinen Wesen seyn. Denn, wo dieses geschehe, würdē Unterthanen vielerley Nutzen verspüren. Ein in solchen Sachen erfahrner Regent weiß in Ecclesiasticis und Politicis das beste des Landes viel nachdrücklicher zu befördern, als ein darinnen unerfahrner: Er läßt sich die Ruhe der Kirchen angelegen seyn, verhütet derselben Trennungen, und steuret viel eher frechen Indifferentistischen Geistern, die darvon Fait machen, daß sie die Evangelisch-Lutherische Kirche verwirren, und allerhand Unheil anrichten können. In Politicis kan der Nutzen eben so

wohl

wohl groß seyn, und das Elend der Unterthanen viel eher zu Hertzen steigen, auch gute Hülffe nach sich ziehen, als wenn von Geistlichen Dingen und rechtschaffnen Geistlichen keine estime gemacht wird, oder einem verkehrten Welt-Kopffe frey stehet, ohne Furcht vor seinen Printzen nach seinen Gefallen mit geistlichen Affairen zu schalten und zu walten. Man hat in den Sächsischen Crypto-Calvinismo gesehen, was das letztere vor Ubel mit sich bringe; daß ich von andern nicht unbekandten exemplis nicht gedencke. Hingegen hat sich das Gegenspiel unter Constantini, und Theodosii Magnorum, Augusti Saxonici & Brunswicensis, Ernesti Saxo-Gothani, und anderer dergleichen Regierung klährlich gezeiget. Denn unter dieser Herren Regierung, sahe es um geistliche und weltliche Affairen sehr gut aus; Es wurde der Kirchen-Friede glücklich gestifftet und maintenirt, und unruhigen Schwindel-Geistern, welche lauter Unfrieden stifften wolten, ein Gebiß ins Maul gelegt, welches nicht geschehen seyn würde, wenn nicht Liebe, Eyffer und Wissenschafft von geistlichen Dingen die besten Rathgeber gewesen. Wenn hat wohl das Israelitische Reich besser florirt, als unter Davids und Salomonis

Regierung? Wenn hat es aber wohl übeler umb dasselbe ausgesehen, als bey Jerobeams, Ahabs, Jorams und anderer unwissenden übeln Regiment? Unter den beyden erstern war ja GOttes Ehre und Wort in besten Flor, und anbey GOttes Gnade und Seegen geistlich und leiblich in grosser abundance zu spüren, unter den letztern aber wurde viel böses lebendig, worbey GOTTES Zorn und Straffe unter vielfältigen Unglück auf den Fuß folgete. Wer hier keinen Nutzen sehen will, muß blinder als ein Blinder seyn. Man erwege über dieses, was vor ein gutes Exempel Unterthanen hiervon nehmen können. Denn weil Unterthanen sich doch allezeit meistens nach dem Exempel ihres Ober-Herren richten, so ist kein Zweiffel, daß viele sich nach solchem Beyspiele geistlich gelehrter Fürsten achten, und sich auch solcher Dinge befleißigen würden; welches, wenn nur Handthierung und nöthige Beruffs-Arbeit nicht darüber liegen bleibt, einem Lande nichts anders, als viel gutes und Seegen bringen kan. So kan es auch zu vermehrung rechtschaffner Gottesfurcht viel beytragen; Ein solcher Landes-Herr findet so wohl vor sich so dann die beste Anleitung zur Furcht des HErrn, als zeiget auch

auch hierdurch seinen Unterthanen die Wege, der wahren Furcht GOttes mit bessern Ernst nachzutrachten. Ja ich halte davor, daß die Exempel frommer und GOtt-liebender Landes-Fürsten bey viel Unterthanen weit mehr Würckung haben würden, als viel exemplarischer Priester gutes Exempel. Denn von diesen glauben sie, daß sie in Ansehung ihres Standes (wie es denn auch die Warheit ist,) mehr, als andre, darzu verbunden seyn. Daher halten es die meisten vor nichts sonderliches, und vor eine Sache, darüber man sich nicht wundern müsse. Wenn aber grosse Herren, die vielmehr Gelegenheit, als andre, zu sündigen haben, exemplarisch leben, so findet solches als etwas sonderliches bey den meisten ingress, daß sie eher in sich gehen, sich schämen lernen, u. da sie einen solchen Vorgänger haben, desto weniger sich Bedencken machen, in solche Fußstapffen auch zutreten. Zwar ists nicht ohne, es werden manche hier viel Schwierigkeiten und Einwürffe machen. Man wird mich beschuldigen wollen, als hielte ich Theologicam eruditionem vor eine grossen Printzen höchst nöthige Sache, und wolle also grosse Herren, die sich nicht darauf gelegt, gleichsam verwerfflich machen. Allein

lein solche Leute werde ich bitten, nur so viel Gedult zu haben, biß ich es in der That vor eine höchst nöthige Sache ausgebe. Denn so lange das nicht geschicht, werde ich wieder so verkehrte Urtheile feyerlichst zu protestiren Ursache genung haben. Andre dürfften wohl einwenden, es sey eine dem publico und der Landes-Regierung schädliche Sache, allermassen regierende Hrn. so dann sich in solchen Dingen vertieffen, und ihren Beruff darüber liegen lassen würden. Sie werden sagen, man habe es an Jacobo I. Könige in Engelland wohl gesehen, welcher sich in studiis Philosophicis so sehr vertiefft habe, daß er das nöthigste seiner Regierung bißweilen darüber verabsäumet, und daher in grosse Verachtung gerathen sey, daß man zu seinen Despect sich mit dem Vers getragen: *Rex erat Elisabeth, nunc est Regina Jacobus*. Ich antworte aber, es folge nicht: Einige Fürsten könten dieses oder jenes thun, E. werden sie es thun. Ingleichen sehe ich auch in folgenden keinen bindigen Schluß: Etliche Fürsten werden dieses thun. E. werden es alle dergleichen thun.

Bey dem ersten gehet der Schluß a posse ad esse, und kan also gantz nicht gelten.

Bey dem andern aber schliest die Vernunfft. a partic. ad univers. Ich will nicht in Abrede seyn, daß es bißweilen, weñ viel Theologisch-gelehrte Fürsten wären, also zugehen würde; Es würde aber doch bey den wenigsten eintreffen, und verständige Printzen sich schon zu hüten wissen, daß sie um eines guten Willen, das andre nicht lassen würden. Jacobi, Königs in Engelland Exempel macht die Sache nicht aus. Denn ob es gleich seyn kan, daß er der Sache so viel gethan, so ist gleichwohl noch viel hierbey einzuwenden. Denn Jacobi erudition war noch mehr Philosophisch als Theologisch: Man that ihm auch mit solcher imputation zum theil zu viel; Es fanden sich auch noch andre Ursachen, (zum Exempel einiger Engelländer Wiederspenstigkeit) so ihm die Regierung schwerer und verdrüßlicher machten, daß daher leichtlich ein Eckel bey ihm entstehen können. Daß aber, gesetzt, Jacobus habe hier zu viel gethan, es dennoch bey den meisten in Theologischen Sachen erfahrnen Fürsten nicht also ergehen würde, stehet leicht zu beweisen. Man sehe Leonem VI. Orientalisch-Constantinopolitanischen Kayser an, den man sonst Leonem Philosophum genennet. Wir haben in gegenwärtigen Catalo-

talogo seine Philosophische und Theologische erudition billig gerühmet, anbey aber auch ὡς ἐν παρόδῳ sein sorgfältiges Regiment zu rühmen, Ursache gefunden. Seine Gelehrsamkeit schadete weder ihm noch seinen Unterthanen, sondern reitzete ihn vielmehr an, seines Landes und so vieler unterthänigen Völcker bestes nach Vermögen zu suchen. Hertzog Ernestus Pius zu Sachsen war in dergleichen studiis nicht unerfahren, und gab doch einen klugen vorsichtigen und höchst-rühmlichen Regenten ab, dem das Land sehr viel schöne Anstalten noch im Grabe nachzurühmen und zu dancken hat. Man betrachte Hertzogs Augusti zu Braunschweig-Wolffenbüttel, und andrer in unsern Catalogo angeführter Fürsten, lobwürdige Exempel, so wird sich bey den meisten finden, daß ihre erudition ihren Ländern wohl nützlich, aber nicht schädlich gewesen. Wer weiß nicht, daß unter den Durchl. Waymarisch- und Eisenachischen Ober-häuptern, Ihr. Durchl. Hrn. Hertzog Wilhelm Ernsten, und Ihr. Durchl. Herrn Hertzog Johann Wilhelmen Unterthanen, die Früchte eines preißwürdigen Theologischen Eyfers mit sonderlichen Vergnügen sich gewiesen? Wiewohl gleichwohl nicht zu zweiffeln ist,

daß

daß noch andre Einwürffe sich wieder diesen Satz finden solten. Es läßt sich zum Exempel äuserlichen Ansehen nach hören: Es hätten ja regierende Fürsten gar einen andern Beruff vor sich, der weise sie dahin, nicht sich in studiis zu vertieffen, sondern der Regierung abzuwarten: Die Zeit, die solche Herren auf studia wendeten, gehe den nöthigen Regiments-Geschäfften ab, die doch regierender Printzen ἔργον und Haupt-Werck seyn müsten. Doch ist diese Objection unsern Satz umzustossen viel zu unzulänglich. Es ist zwar nicht zu läugnen, der Beruff grosser regierenden Herrn gehe auf die administration der ihnen obliegenden Regiments-Geschäffte; Jedennoch aber, weil auch bey diesen sich täglich einige müßige Stunden finden, (weil ja ein solcher Herr bey so vielen ihnen an die Hand gehenden Collegiis auch in einen halben Tage seinem Beruff täglich ein sattsames Genügen leisten kan,) welche hierzu mit grösten Nutzen können angewendet werden. Es gehet hierdurch den nothwendigen Regiments-Geschäfften nichts ab, weil man von grossen Herren nimmermehr mit recht begehren kan, daß sie eben alle Tage von frühe an biß in die sinckende Nacht mit Regierungs-Ge-

schäff

schäfften belästigen sollen. Ja es können Potentaten auch nur durch fleissige Auffsicht und Visitation ihrer Regierungs-Collegiorum, wie auch durch williges Audienz-geben zum behuff armer Suppliquanten, und dergleichen, in noch viel weniger Zeit ihren Amte löblich vorstehen.

Und wie solte die Zeit, die ein Printz auf geistliche studia mäßig gewendet, wenn er die Regierung dabey nicht verabsäumet, dem Regiment schädlich, oder unpracticabel seyn können, da man doch leicht erachten kan, daß dergleichen studia Printzen häuffige Gelegenheit und Erinnerungen geben können, dem Regiment wohl vor zu stehen, vielen der Regierung schädlichen præjudiciis und andern schädlichen Dingen zu entgehen, und zu förderst die Göttliche Ehre durch heilsame edicta und Verordnungen auf mancherley weise zu befördern. Wir lesen dahero nicht, daß Davids Psalmen-Tichten und Salomonis vielfältige Schrifften und meditationes dem gemeinen Israelitischen Wesen schaden gebracht habe, oder unmöglich gewesen sey, sondern es war beydes in einer Person gar wohl möglich. Will jemand hier einwerffen, diese Exempel schickten sich hieher nicht, angesehen der König

Da-

David und Salomon θεόπνευςοι gewesen, welche aus Göttlichen Eingeben geschrieben, und dahero nicht allzu viel Mühe darauf wenden dürffen; So gebe zur Antwort, es sey zwar an dem, daß sie bey Verfertigung ihrer Schrifften nicht so viel Arbeit bedurfft, doch haben sie desto mehr Zeit auf gute meditationes und Gedancken gewendet. Dergleichen kan ja ein Theologisch-gelehrter Potentat auch thun, dem es schon genung seyn kan, wenn er sich nur zum wenigsten in dieser Wissenschafft erhalten, oder weñ er ja noch mehr darinnen thun will, mediocriter weiter proficiren kan. Es ist eben nicht nöthig daß er alle und iede controversien und alle minutissima inne habe; Das kan er seinen Theologis, die deßwegen da sind, überlassen, und zufrieden seyn, wenn er die nöthigsten und wichtigsten Controversien inne hat, und nach GOttes Wort davon zu urtheilen, zu discouriren, oder auch im Schrifften hiervon zu handlen weiß. Man muß hiernächst einen Unterscheid zwischen grossen Herren machen. Etliche sind keine Landes-Regenten oder Cadets, welche, so es ihnen beliebet, ohne den geringsten Schaden eines Landes sich etwas tieffer gar wohl einlassen können, welches auch bey denen, die

we-

wenig Land zu regieren haben, nach proportion angehet; Andre aber haben viele Länder, oder doch ein ziemlich grosses Land zu beherrschen, welche freylich wohl thun, wenn sie mehrere Maße in ihren, so wohl Theologicis, als andern studiis halten. Inzwischen ist nicht zu läugnen, daß dergleichen Herren ein sonderliches plaisir und Vergnügen ohne Zweiffel empfinden können, wenn sie selbst andern die Wege zu vielen guten auch in diesem Stücke zeigen, und vor ihrer Unterthanen Seelen sorgen können. Ist es privat-Personen sehr annehmlich, wenn sie das Ihrige wohl studiret; So muß es einem Printzen gewiß nicht weniger ein grosses Vergnügen seyn, wenn er dergleichen gethan, zumahl, da so wenig andre Printzen ihnen können hierinnen an die Seite gesetzt werden.

Der geneigte Leser urtheile nun selbst, ob man bey solchen Umständen es grossen Herren verargen könne, wenn sie sich auf geistliche studia legen, oder auch, nach Beschaffenheit der circumstantien, in solchen etwas mehrers præstiren lernen, oder ob es bey so bewandten Sachen nicht vielmehr an ihnen höchlich zu rühmen sey?

T A N T U M.

S. D. G.

Register.

ALbertus VI. Hertzog in Bäyern, ist in Theologicis erfahren gewesen. pag. 11.
schreibt de Conjugio sacerdotum. p. 11.

Alexius Comnenus, Kayser zu Constantinopel, regieret anfangs nicht wohl. p. 12.
= wird nachmahls ein guter Regent. 12
= ist in der Theologie erfahren, und disputirt mit den Latinis. 12

Andronicus, Printz von Constantinopel schreibt contra Judæos. p. 99

Ascetica Theologia, derselben haben sich grosse Fürsten beflissen. 86

Augustus, Churfürst zu Sachsen, ist ein grosser Liebhaber der H. Schrifft, und der Hebräischen Sprache. 13
= wird Salomo Saxoniæ von einigen genennet. pag. 14

Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, schreibt etliche Bücher unter den Nahmen Gustavi Seleni. pag. 15
= was er in Sacris geschrieben? 14

Antonius Ulricus, Hertzog zu Braunschweig, schreibt das Christfürstl. Harffenspiel. 15
Armandus, Printz von Conti, nimmt den gradum eines Baccalaurei Theologiæ an 16
- disputiret publice von einer geistlichen materie. 16
- schreibt wieder die Comœdien, und deren Gebrauch, auch andre Sachen. 16
- wird von Stephano Campiano mit dem H. Augustino verglichen. 17
Anna Sophia, Landgräfin von Hessen-Darmst. schreibt geistl. Sachen. p. 87
- dero Schrifften werden von einen Reformirten angetastet ib.
- wird Aebtißin von Qvedlinburg ib.
Antonius, König in Portugall schreibt heilige Betrachtungen in seinem langwierigen exilio. pag. 88
Adeliche Personen, so Theologi gewesen. 9
- ein Tractat hiervon. ib.

B.

Brigittæ, Fürstin aus Schweden Schrifften pag. 100
Bruno, Kaysers Ottonis M. Bruder, was er geschrieben? pag. 17
Bruno, Hertzog in Francken schreibt über die Psalmen und über das Symbol. Athanas. 18
Bru-

Bruno, Hertzog in Kärnthen, wer er gewesen? pag 19.

C.

Carolus M. Römisch-Teutscher Kayser, wird fälschlich vor einen gebohrnen Frantzosen von dieser Nation ausgegeben, 19
- wer seine Præceptores gewesen? 19
- hat die Griechis. Sprache, Astronomiam, und andre Sachen wohl verstanden 19
- hält viel auf Augustini Schrifften, sonderl. aber auf dessen Buch de civitate Dei. pag. 20
- ob er ein formaler Papiste gewesen? 21

Carolus V. König in Franckreich, soll die Heil. Schrifft in die Frantzösische Sprache übersetzt haben. 25

Carolus IX. König in Schweden schreibt Bücher. p. 101

Christian Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg Speculum Veritatis. p. 89

Claudius, König in Æthiopien, dessen Glaubens-Bekäntniß, ob es genuin? 27

Constantinopolitanische Kayser, deren viele sind gelehrt gewesen. p. 12

Catharina, Königs Costi Tochter, ist von den Päbstlern erdichtet. p. 102

Constantinus M. Römischer Kayser, ob er der

erste Christl. Kayser gewesen? 28
= wird von Gottfried Arnolden und andern verunglimpffet. 17
= läßt sich die Vertheidigung der Christl. Religion sehr angelegen seyn. 29
= soll gar selbst geprediget haben. 29
= wer ihn wieder die Novatores vertheidiget? pag. 30
= dessen Donation ist viel Päbstlern selbst lächerlich, oder doch verwerfflich, sonderlich Vallæ Æneæ, Sylvio, Valaterrano, Baronio &c. pag. 31. 32
Cornwall, Printzeßin davon schreibt documenta fidei p. 104

D.

Dorotheæ Susannæ, Hertzogin zu Sachsen Gebetbuch. p. 105
David, König in Israel, ist bey den Türcken in grosser Hochachtung. p. 32
= dessen Schreibart wird gerühmet. 33
= ob er alle CL. Ps. alleine gemacht? 33

E.

Elisabeth, Landgräfin in Thüringen, wird von Carolo du Fresne fälschlich zu einer Ungarischen Königin gemacht. pag. 35
= wird vom Pabst unter die Heil. aufgenommen. 35

- ihre Revelationes. 35
Elisabeth. Königin in Engelland übersetzt das Neue Testament. 104
Emanuel Palæologus, Kayser zu Constantinopel, hat sonderl. Lust an controversien. 36
- schreibt ein Buch wieder die Römische Kirche. 36
- wird offt Manuel von einigen Scribenten genennet. 36
Ericus XIV. König in Schweden macht Lateinische und Schwedische Lieder. p. 104
Ernestus Pius, Hertzog von Sachsen-Gotha, macht sich wohl verdient. p. 36
- läßt sich sehr angelegen seyn den Kirchen-Gebrechen abzuhelffen. 37
- giebt zu schönen Wercken und Büchern die Unkosten her. 38
Ernestus, Landgraf in Hessen, ob er die Schrifft wegen seines Ubertrits zum Pabstuhm selbst gemacht? 39
Eudociæ, einer Kayserin Homerocentones de Christo. p. 105

F.

Ferdinandus Albertus, Hertzog zu Braunsch. und Lüneb. schreibt pias Meditationes. 39
Franckfurtisches Concilium schafft in der Kirchen guten Nutzen. 22

Frantzosen, machen viel rühmens von ihren gelehrten Fürsten. 9
- begehen in teutschen Sachen viel grosse Irrthümer. 10

Fridericus Wilhelmus I. Hertzog zu Sachsen-Altenburg, hat als Administrator der Chur-Sachsen groses Lob verdienet. p. 90
- dessen verfertigte Gebethe. 89

Fridericus Wilhel. II. Hertzog zu Sachsen-Altenburg, ist von sonderlichen Theologischen Eyfer. 91
- giebt die Unkosten zu den Tom. Lutheri Altenburgens. her. 91

Fürsten, so Historien geschrieben; eine Dissertation hiervon. 4
- so geprediget. pag. 85
- ein Tractätgen davon. 6

G.

Georg, Fürst zu Anhalt, ist ein geistreicher und erfahrner Theologus. 40
- giebt einen guten Prediger ib.
- dessen Schrifften. ibid
- Trauet Churfürst August. zu Sachs. mit der Dänischen Printzeßin. 41

Gottschalck, Fürst der Wenden, ist eyfrig in der Christl. Religion 41
- prediget seinen Unterthanen selbst. 42

wird

= wird mit Georg, Fürsten zu Anhalt verglichen. 42. 43
Gustavus Adolphus, Hertzog zu Mecklenburg, ist ein geistreicher Teutscher Poët. 43
= sonderliches Urtheil von seinen Schrifften, pag. 44

H.

Helena, Kaysers Constantini M. Mutter ist gelehrt gewesen. p. 94
= was sie geschrieben? ib.
Henricus VIII. König in Engelland, schreibt vor den Pabst und die Römisch. Kirche. 45
= ob er seine Schrifften allein verfertiget? pag. 45
Hilda, Printzeßin aus Engelland, defendiret irrige Leute. p. 106
= ist gelehrt, und wird von Beda gelobet. 106

I.

Jacobus I. König in Engelland, ist grund-gelehrt gewesen. 48
= was er Theologisches geschrieben? 49
= schreibt nachdrücklich wieder den Pabst. ib.
= wird von Vossio vor den gelehrtesten König nach Salomone gehalten. 50
= dessen Andacht zeigende Müntze. 51
= wird Sol Philosophorum genennet 51

= dessen Erudition wird von einem Frantzosen verachtet. ib.
= wird wieder denselben vertheydiget. 52
= kan auf der Jagd von seinem studiren nicht lassen. 52
Jesaias, ob er aus Königl. Stam̃e gewesen? 53
Joannes Cantacuzenus, Kayser zu Constantinopel, giebt einen guten Historicum ab. 53
= hat auch in Theologicis etwas gethan und geschrieben. ibid.
Johannes Palæologus, Kayser, dessen Professio fidei. p. 107
Johannes, Hertzog zu Mecklenburg wird Doctor Theologiæ zu Paris. 54
= wird von einigen Johannes Theologus genennet. ibid.
= wird von Feinden der Gelehrsamkeit spottweise Knees Janike geheissen. 54
Johanna, Königin von Navarra, hat sonderliche Gaben gehabt. 55
= schreibt den Spiegel einer sündl. Seele. 55
Johann Friedrich, Churfürst zu Sachsen disputiret zu Augsburg mit einigen Papisten zu seiner sonderl. Ehre. 56
Johann Fridrichs, Hertzogs zu Sachs. meditationes & soliloqvia. p. 107
Johann Fridrich, Hertzog zu Würtenberg ist gelehrt. 57

- macht den ersten Entwurff zu Haffenreffers Compendio Theologico. 57

Johannæ Grajæ, einer Hertzogin disputiren mit den Adversariis. p. 108

Johann Georg, Hertzogs zu Sachsen-Eisenach Medit. piæ. 109

Johann Wilhelm, Hertzog zu Sachs. Eisenach ist von rühmlichen Eyfer. p. 58

- dessen Christ-Fürstl. Andachten sind sehr erbaulich. 58

Johann Georgs, Hertzog von Eisenach Meditationes. p. 109

Justinianus, Römisch. Kayser, ist nicht allein durch beförderung der Jurisprudenz berühmt worden. 59

- Provocirte bißweilen die Heterodoxos daß sie mit ihm disputiren solten. ib.
- was er in Theologicis geschrieben? ib.

L.

Leo VI. Römisch-Orientalischer Kayser, wird Leo Philosophus genennet. p. 59

- übertrifft mit vielen Schrifften alle andre Fürsten. 60
- beschreibt eines Bischoffs, des Crysostomi Leben raro exemplo. 60
- hat viel Kirchen erbauet. 61

Leo I. Thrax, Kayser zu Constantinopel, war eyfrig über die reine Christl. Lehre. 61

Leo Isauricus, Constantinopol. Kayser, ist ein grosser Liebhaber der Kirchen-Music. 61
Lucius, König in Brittannien, wenn er gelebet, und geschrieben? 62
Ludovicus, Pius, Römisch-Teutscher Kayser, ist in geistl. Dingen erfahren, und ein groser Liebhaber der H. Schrifft gewesen. 63
- hat die Bibel in teutsche Sprache übersetzen lassen. 63
Ludovicus, Landgraf zu Hessen, war ein guter teutscher Poet, und übersetzte die Psalmen Davids in teutsche Verse. 63

M.

Baptistæ de Malatesta, Fürstin von Pisauro Buch de vera religione. p. 112
Matthæus Cantacuzenus, ein Constantinopol. Printz, hat über das hohe Lied Salomonis geschrieben. 64
Margarethæ Valesiæ, Königin in Navarra Schrifften. p. 109
Mauritius, Landgraf zu Hessen ist Apollo Germaniæ tituliret worden. 65
- dessen Ubersetzung über die Psal. Davids. pag. 65.
Mariæ Eleonoræ, Printzeßin von Rohan paraphras. in Salomonis opera. p. 110
Maximilianus Hector, Graf von Geyersberg wird gerühmet. 65 seq.

Matthæus, ein Kayserlicher Printz, dessen Schrifften. p. 110
Melchisedech, König zu Salem, wer er gewesen sey? p. 65
= ob er der Heilige Geist gewesen. 65
= ob er ein Engel gewesen? 66
= ob Henoch der Melchisedech sey? 67
Moses, dessen Bild ist von den Einwohnern des steinigten Arabiens angebetet worden. 68
Mecklenburg, hat nebst Pommern die meisten teutschen Theologos von Adelstand hervor gebracht. 8

N.

Niersis, Printz aus Armenien Schrifften. 111

O.

Oswald, König in Engelland hat selbst geprediget, und damit viel Engelländer zum Christl. Glauben gebracht. p. 70
= prediget selbst. ib.
Otto I. & Magnus, Römisch. Teutscher Kayser, wird Amor mundi genennet. 71
= sorget vor der übrigen Teutschen Heyden Bekehrung fleißig. ib.
- disputiret gerne mit den Bischöffen. ib.

P.

Päbstler, von einer grossen Fürstin unlängst in einem schönen Buche wiederlegt. 113

Pommern, hat nebst Mecklenburg die meisten Theologos von Adel unter denen Teutschen hervor gebracht. 8
Postillen, woher dieser Nahme entstanden sey? pag. 22

R.

Renata, Hertzogin von Ferrara ist sehr gelehrt. p. 111
Rudolphus Augustus, Hertzog zu Braunsch. sorget vor die edirung wichtiger Theologischer Bücher fleißig. p. 72
= hat meditationes sacras geschrieben. ib.

S.

Sachsen, hat viel Printzen gezeuget, so Liebhaber der Theologie gewesen. 87
Salomon, König in Jsrael, ob er Autor der von jhm genannten Biblischen Bücher zu nennen sey? 74
= ob er das Buch Hiobs gemacht? 74
= ob er 18. Psal. und Episteln geschrieben hinterlassen? ib.
= ob die gantze Philosophie von Salomone und seinen Schrifften herkomme? 75
= ob dessen hohes Lied, als ein Scriptum amatorium sey? p. 75
= ob er sich noch vor seinen Ende bekehret habe? 76

ob

- ob er ein Scepticus gewesen? ib.
Sebald, Printz aus Dännemarck, ob er von Bauern herstamme? 77
- ist würcklich von Königl. Dänischen Geblüthe gewesen. 77
- gehet an seinem Hochzeit-Tage in eine Wüsteney als ein Einsiedeler. 78
- soll Wunder gethan haben. ib.
- wird vom Pabst unter die Heil. gezehlet. p. 78
Sigebertus, ob er des Pabsts Adriani Diploma von der Pabsts-Wahl, so er in favorem Caroli M. und seiner Successorum gegeben, erdichtet habe? 23
Stanislaus Lubomirsky, ein Pohlnischer Fürst, in geistl. und profan-Sachen sehr gelehrt Pag. 79. 80

T.

Teutschland, kan mehr Theologos aus Fürstl. stande auf bringen, als Franckreich. 9
Theodorus Lascaris, Kayser in Orient zu Nicæa, schreibt Orationes sacras. p. 81
Theodosius M. & I. Kayser zu Constantinopel, war in der Theologie erfahren. 81
- Ambrosii herrliches ihm gegebenes elogium. p. 82
- Freude über sein Christenthum. ibid

The-

Theodosius II. Constantinopolitanischer Kayser, ist in geistl. Dingen sehr erfahren. 83
= schreibt das Neue Testament mit eigener Hand ab. ib.
Theologie, obs wohl gethan sey, wenn grosse Herren sich darauf legen. 100 seq.

V.

Udalricus, Dänischer Printz, ist gelehrt und tapffer. 112
Vladislaus, König in Pohlen, unterrichtet das arme Volck offt selbst in Christenthum. 93
= stifftet die Universität zu Cracau in Pohlen. ib.

W.

Wilhelmus Ernestus, Hertzog zu Sachsen-Waymar prediget im 8. Jahr. p. 84
= hält einen herrlichen General-Synodum seines Fürstenthums. 85
Wenden, sind sehr hartnäckig auf ihrer Abgötterey bestanden. p. 38. 39

Z.

Zeno, Kayser zu Constantinopel, wehret der

Eu-

Eutychianischen Ketzerey. p. 85
= dessen publicirtes Henoticum. 86
Dissertation hiervon. ib.

Wann etwa uuter den *corrigiren* einige Fehler solten mit eingeschlichen seyn, wolle der geneigte Leser es in besten vermercken, und selbst *corrigiren*.